

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933**

25.4.1933 (No. 114)

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Seit 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Seit 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. P. K. ...  
für Baden, Vofales und Spoor: ...  
Redaktion: ...  
Verlag: ...

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger ...  
Anzeigenpreise: ...  
Abbestellungen: ...

# Der Arbeit die Ehre, die ihr gebührt!

## In vollen Kränzen.

## Aufruf des Ministers Dr. Goebbels

## Oesterreich erwacht.

Der Reichspräsident empfing am Montag den preussischen Ministerpräsidenten Goering zur Meldung und zur Berichterstattung über seine Romreise. Hieran schloß sich eine längere Aussprache über verschiedene politische Fragen. Anschließend empfing der Reichspräsident den neuernannten Staatssekretär im preussischen Staatsministerium, Körner, zur Meldung.

zum Tag der nationalen Arbeit.

(Von unserem Wiener Vertreter.)

Reichsminister Dr. Goebbels sprach gestern in Köln vor etwa 700 Redakteuren und Verlegern der rheinisch-westfälischen Presse.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht folgenden Aufruf:  
**An das ganze deutsche Volk!**  
Die Regierung der nationalen Revolution hat den 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit erhoben. Sie will damit zum Ausdruck bringen, daß die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit der nationalen Arbeit ihren Schöpfern und Trägern eine unauflöslige und schicksalgebende ist. Zum ersten Male wieder seit Jahrzehnten innerer Zerklüftung und parteipolitischer Zerrissenheit erhebt sich über Jant und Haber der unsterbliche Geist deutschen Volkstums, verkörpert und geläutert durch den Segen der schaffenden Arbeit.

Nach dem vollen Siege Hitlers in Deutschland begannen die Marxisten auch in Oesterreich zu erkennen, daß das letzte Ständchen ihres politischen Lebens bald schlagen wird. Auf dem Sozialdemokratischen Parteitag, der am Ostermontag in Wien stattfand, hat einer der Marxistenführer, Dr. Danneberg, der allgemein herrschenden Stimmung der Diskussion so Ausdruck gegeben: „In Oesterreich durchleben wir jetzt bange Wochen einer Uebergangszeit, von der man noch nicht genau sagen kann, wohin der Weg geht, und wofür sie endgültig führt.“ So kann nur sprechen wer sich bewußt den Erkenntnissen verhält, die aus der Entwicklung in Deutschland zwangsläufig abgeleitet werden müssen. Das Dogma, daß der Wille zu einer einheitlichen nationalsozialistischen Organisation des deutschen Volkes in seinem ganzen Lebensraum niemals über die Kräfte des Föderalismus hinweg kommen werde, ist durch den überwältigenden Sieg Hitlers gerade in Oesterreich über den Haufen geworfen worden. Das Schicksal und das Leben der Oesterreicher hängt nun von dem Willen der Oesterreicher selbst ab.

In der Nacht zum Montag, um 1 Uhr, starb an den Folgen eines Schlaganfalls in seiner Villa in Versailles der frühere deutsche Botschafter in Paris, Graf Dietrich Geheime Rat, Oberst a la Suite Freiherr Wilhelm von Schön, im Alter von 82 Jahren.

Der Marxismus liegt zerrümmert am Boden. Die Organisationen des Klassenkampfes sind zerfallen. Nicht aus reaktionären oder gar volks- oder arbeitserfeindlichen Beweggründen haben wir den Kampf gegen die kulturzerstörende Gefahr des Volkseigenen geführt. Der Marxismus mußte sterben, damit der deutschen Arbeit ein Weg zur Freiheit gebahnt werden konnte. Die Schranken zum Klassenhaß und Ständebüffel wurden niedergeworfen, auf daß Volk wieder zu Volk zurückfand. Nun stehen wir vor der schwersten und verantwortungsvollen Aufgabe, nicht nur das deutsche Arbeiterium zum sozialen Frieden zurückzuführen, sondern es als vollberechtigtes Mitglied in den Staat und in die Volksgemeinschaft mit einzufügen.

Die Politik, die das Kabinett Dollfuß in der letzten Zeit betrieben hat, ist in ihren Beweggründen und in ihren Methoden durchaus mit der ersten Ära Papen in Deutschland zu vergleichen. Hier wie dort das Bestreben, eine „autoritäre Regierung“ lediglich auf die äußeren Machtmittel des Staates zu stützen, um dem Volke zu zeigen, daß konservative Politiker das gleiche könnten wie Hitler und daß der Kampf gegen den Marxismus von ihnen ebenso scharf geführt werde. Wie in Deutschland, so hat in Oesterreich dieser Versuch zu einem Zweifrontenkrieg gegen den Marxismus und gegen die Nationalsozialisten geführt. Wie Herr Papen seinerzeit im Stahlhelm ein großer Wehrverband zur Verfügung stand, so hat Dollfuß noch die Heimwehren des Fürsten Starhemberg. Aber die Heimwehren Oesterreichs sind nun in immer stärkerer Zahl zu den österreichischen Nationalsozialisten. Das fällt ihnen jetzt viel leichter, nachdem die römische Kirche mit der nationalsozialistischen Bewegung ihren Frieden geschlossen hat. Damit ist für die katholischen Bauern der alte Feind die letzte Demmuna gefallen, die sie von den Nationalsozialisten fernhielt. Die Mehrheit der Männer, die sich in den Heimwehren verammelt haben, wurde ja immer stärker von nationalsozialistischen und antimarxistischen Beweggründen, als von schwarz-weißen und christlich-sozialen Erwägungen getrieben. Leute wie Dr. Seidler konnten sich diesen Strömungen nicht entziehen und haben über den Kopf Starhembergs, der völlig ins Schlepptan der habsburgisch-legitimistischen Bestrebungen geraten ist, eine neue Politik eingeleitet, die eine Kampffront Heimwehren-NSDAP zum Ziele hat.

Wie die „D.N.Z.“ meldet, hat Reichsarbeitsminister Selbde in seiner Eigenschaft als erster Bundesführer des Stahlhelms Ende der vorigen Woche Verhandlungen über das künftige Zusammenarbeiten zwischen NSDAP und Stahlhelm mit dem obersten Stabschef der SA, dem Staatssekretär beim Reichsstatthalter in Bayern, Hauptmann Böhm, geführt.

Wir sind ein armes Volk geworden, aber die freudige Lebensbejahung, den Mut zu schaffen, der trotzige Optimismus, der alle Hindernisse überwindet, den lassen wir uns von niemanden nehmen!  
Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt. Deutsche aller Stände, Stämme und Berufe, reicht Euch die Hände!  
Geschlossen marschieren wir in die neue Zeit hinein!  
Es lebe unser Volk und unser Reich!  
Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:  
Dr. Goebbels.

Der ehemalige Magdeburger Polizeipräsident, Reichsanwalt Dr. Baerenprung, ist zur Klärung erhabener politischer Vorwürfe in polizeiliche Cautiohaft genommen worden. Der Verhaftete wurde in das Städtchen Krankenhaus eingeliefert, da sein Gesundheitszustand das erfordert. Er steht dort unter polizeilicher Bewachung.

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!  
Strenge und Haß sollen einen Bund schließen, der unlösbar ist. Der Bauer hinter dem Pflug, der Arbeiter am Amboss und Schranzstock, der Gelehrte in seiner Studierstube, der Arzt am

Der Landesbischof von Mecklenburg weilt in Berlin, um mit den zuständigen Stellen über den Konflikt mit der mecklenburgischen Staatsregierung zu verhandeln.

## Schacht fährt nach Washington.

### Die Gefahren der Besprechungen bei Roosevelt.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Die nationalsozialistische Ortsgruppe in London bezieht am 1. Mai ein eigenes Parteibüro im Londoner Westen. Es handelt sich um ein freies Hotel mit etwa 30 Räumen. Neben einem Annehmlichkeitenraum, einem Büro und Speisesaal stehen 26 Räume für die Unterkunft von Parteigenossen zur Verfügung. Die Einweihung wird am 1. Mai in Form einer feierlichen Feier stattfinden.

W. Pf. Berlin, 25. April.  
Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichskabinetts ist am Montag nachmittag um 6 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, die bis in die späten Abendstunden dauerte. An dieser Sitzung nahmen außer dem Reichskanzler Adolf Hitler Vizkanzler von Papen, Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krosigk, Reichswirtschaftsminister Eugenberg, Reichsarbeitsminister Selbde, und Reichsbankpräsident Dr. Schacht teil. In dem wirtschaftspolitischen Ausschuss des Kabinetts wurden die mit der Weltwirtschaftskonferenz zusammenhängenden Fragen eingehend erörtert. Der Ausschuss beschloß, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht anfangs Mai nach Washington fahren soll. Der Reichsbankpräsident folgt damit einer früheren Einladung der amerikanischen Regierung zu Besprechungen über die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz.

## Schweres Erdbeben

### auf der Insel Cos.

Auf der italienischen Insel Cos im Ägäischen Meer hat sich ein schweres Erdbeben ereignet, wobei 30 Personen getötet und über 100 verletzt wurden. Mehrere Hundert Häuser wurden schwer beschädigt. Einige Häuser stürzten ein und begruben die Insassen unter sich. Die benachbarten Inseln, die mit Cos zur Gruppe der Sporaden gehören, wurden ebenfalls von dem Erdstößen heimgesucht, doch scheint Cos am meisten gelitten zu haben. Der Gouverneur der Insel Cos gelang es, einen größeren Teil der Insel Cos abzugeben. Das Zentrum des Bebens liegt, wie man annimmt, im Gebiet von Anatolien (Kleinasien).

Die Verhandlungen, die der amerikanische Präsident Roosevelt mit Macdonald und Herriot in Washington führt, gelten nicht nur der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz die zwischen dem 10. und 20. Juni einberufen werden soll; bei den Washingtoner Besprechungen spielt auch die Abrüstungsfrage eine erhebliche Rolle. Bezeichnenderweise sind die Berichte, die aus Washington kommen, sehr optimistisch gefärbt. Einzelne Nachrichten sprechen sogar bereits davon, daß Roosevelt bereit sei, auf der Basis des Macdonald-Planes die französischen Sicherheitsforderungen zu unterstützen. Ganz offensichtlich strebt Herriot eine Regelung der Kriegsschuldenfrage auf der Basis der Lauanner Vereinbarungen an, die bekanntlich bisher noch nicht ratifiziert worden sind. Das Endziel der französischen Politik, die wieder einmal außerordentlich geschickt von der französischen Propaganda unterstützt wird, ist ein Drei-Mächte-Pakt zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich, ein Ziel, das von Frankreich seit Kriegsende immer wieder angestrebt worden ist. Frankreich und England scheinen diesmal taktisch sehr eng zusammenzuarbeiten, so daß bestimmte Vereinbarungen zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich sehr wohl möglich sind, die sich nicht nur auf akute Währungsfragen, sondern auch auf politische Fragen erstrecken. Die große Gefahr einer Einigung zwischen den drei Mächten besteht darin, daß auf die deutschen Forderungen nach Sicherheit und Gleichberechtigung in keiner Weise Rücksicht genommen wird.

Das Reichskabinett tritt erst am Dienstag zusammen. Am Nachmittag findet eine Besprechung über die politische Lage statt, im Anschluß daran findet die Sitzung des Reichskabinetts statt, die in erster Linie die am Samstag nicht mehr erledigten Vorlagen verabschieden soll.

Näheres siehe im Innern des Blattes.

Die österreichischen Heimwehren haben, wie bereits berichtet wurde, den nationalen Aufruf der Deutschen in Oesterreich eingeleitet. Unter voller Wahrung seiner organisatorischen Selbstständigkeit bekennt sich der deutsch-österreichische Heimatschutz zu Adolf Hitler als dem Führer der deutschen Nation. Er nimmt in das Verbands- und Kampfzeichen das Hakenkreuz am Stahlhelm auf. Auf einer Führertagung der Heimwehren haben sich die Landesleiter von Borarlberg, von Salzburg (sein Schwager Göring), von Tirol und Niederösterreich von Starhemberg losgesagt. Beim Starhemberger dem Drängen von Dollfuß nach gibt und die ausführenden Landesleiter absteht oder ausfällt, so kann das der Bewegung wohl kaum noch Einhalt tun. Die Dämme sind durchbrochen. Dollfuß hängt in der Luft. Dem Verlangen der Kampffront-NSDAP nach Neuwahlen wird er sich kaum noch widersetzen können. Oder will er etwa verhindern, die Brücken wieder zu den Marxisten zu schlagen? Zutrauen wäre ihm das schon. Die letzte Rede des Dr. Danneberg ist nicht zu Unrecht als ein einzelnes Koalitionsangebot bezeichnet worden. Nachdem Danneberg das einstige Anschließbekenntnis seiner Partei bearbeitet hat, könnte der habsburgische Legitimist vielleicht versuchen, eine Weiltrede mit seinen Gegnern von geklärt zu geben, und die würden sich dann vielleicht zu der Parole aufschwingen: „Wählt Dollfuß! Schlacht Hitler!“ Die jüngeren Antimarxisten gebärden sich zwar sehr kampfbereitert gegen den Faschismus, aber wir leben den Zeitpunkt nicht mehr ferne, wo der nationale Sozialismus auch in Oesterreich den Staat beherrscht. Dann würde

der Anschlag praktisch politisch, wenn auch noch nicht staatsrechtlich vollzogen sein. Was für den deutsch-österreichischen Deutschnationallisten erst recht eine Selbstverständlichkeit: Adolf Hitler als Führer der deutschen Nation. Der Mann, der nach einer solchen Umwälzung in Wien regieren würde, müßte sich selbstverständlich als Beauftragter des Führers fühlen, auch wenn er nicht offiziell als sein Statthalter eingeweiht würde. Wenn es gelingt, mit Mussolini zu einer Verständigung in dieser Frage zu gelangen, dann möchten wir sehen, wer dem Zusammenschluß aller Deutschen in einem Reich Widerstand entgegenzusetzen wollte. Es ist wohl nicht zufällig und vielleicht nicht nur menschlich begründet, wenn Adolf Hitler in so betonter Weise München zu seinem Wohnsitz macht. Das kann den Österreichern und den Wienern den Weg innerlich ebnen, wenn sie in gewissem Sinne in gleicher Weise wie Preußen und Berlin von einer süddeutschen Stadt der geführt werden. Die große Vollendung der historischen Tat, die die Einbeziehung des Reichs in seinen bisherigen Grenzen ist, zeichnen sich am politischen Horizont ab. Die Deutschen in Österreich sind zur Nation zum „Dritten Reich“ hin aufgeschlossen.

### Nadolny bei Henderson

Deutschland zur Behandlung der Sicherheitsfrage bereit.

Genf, 25. April. Die vorbereitenden diplomatischen Besprechungen über den am Dienstag beginnenden entscheidenden Endkampf auf der Abrüstungskonferenz sind am Montag aufgenommen worden. Votschaffter Nadolny stützte dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, einen längeren Besuch ab. Unter den fortlaufend eintreffenden Vertretern der Mächte sind gleichfalls zahlreiche Einzelbesprechungen im Gange. Zurzeit bestehen noch immer erhebliche Gegensätze über die auf der Konferenz bei der Behandlung des großen englischen Abrüstungsplanes einzuschlagenden Methoden. Auf deutscher Seite erklärt man sich grundsätzlich bereit, an die Prüfung der sicherheitspolitischen Bestimmungen des englischen Planes heranzutreten, lehnt jedoch auf das Entscheidende ab, wie von anderer Seite beabsichtigt wird, die Verhandlungen mit der Kontrollefrage anzufangen zu lassen. Die Vertreter der Großmächte, insbesondere die Außenminister Englands, Frankreichs und der amerikanischen Sonderberichterstatter Norman Davis, werden Ende der Woche hier erwartet, so daß erst dann die Verhandlungen auf der Konferenz in vollem Maße beginnen werden.

### Die Münchener Besprechungen der Justizminister.

München, 25. April. Von zuständiger bayerischer Stelle wird mitgeteilt: Die auf Anregung des preussischen Justizministers unter dem Vorsitz des bayerischen Justizministers in München versammelten Justizminister der deutschen Länder behandelten in mehrstündigen Beratungen die Frage eines engeren Arbeitszusammenchlusses der Länderjustizminister, die Klärung von Fragen aktueller rechtspolitischer Bedeutung und Einzelanträge verschiedener Länderminister. Ueber alle behandelten Fragen bestand von Anfang an und im Ergebnis volle Übereinstimmung sämtlicher Teilnehmer. Insbesondere bestimmten die Justizminister einen dreigliedrigen Ausschuss zu Verhandlungen mit allen in Frage kommenden Stellen, vor allem mit den Reichsbehörden in allen Fällen, in denen solche Verhandlungen im Interesse einer gleichgerichteten Durchführung reichsgesetzlich vorgeschrieben oder sonst notwendiger Maßnahmen erwünscht sind. Auf Vorschlag Preußens wurde ferner ein Antrag betreffs Einführung eines erleichterten

Verfahrens zur Entscheidung über Anträge auf Aufhebung der Abgeordnetenimmunität für die Zeit, in der das in Frage kommende Parlament nicht versammelt ist, sowie ein weiterer Antrag auf Verschärfung der Strafbestimmungen für vorverschärfende Korruptionsfälle, die strafrechtlich als Betrug, genossenschaftliche, handelsrechtliche oder sonstige Untreue zu werten sind, angenommen und durch den bestellten Ausschuss der Länderjustizminister dem Reichsjustizministerium zu geleitet. Die Justizministerkonferenz schloß mit dem Freuegelbrot gegenüber dem Führer, dem deutschen Volk und dem nationalen Sozialismus.

## „Die Nation gibt die Tendenz an“.

### Minister Goebbels sprach in Köln vor 700 Verlegern und Redakteuren.

Köln, 25. April. In dem bis auf den letzten Platz gefüllten, großen Saale des Gürzenich sprach Montag nachmittag Reichsminister Dr. Goebbels vor etwa 700 Verlegern und Redakteuren der rheinisch-westfälischen Presse. Von der Orgelempore grüßte eine riesige große, schwarz-weiß-rote und eine Halbkreisförmige. Neben den Vertretern fast der ganzen rheinisch-westfälischen Presse sah man die Führer der nationalsozialistischen Parteiorganisationen, Vertreter der Wissenschaft, der Wirtschaft, sowie die Spitzen der Reichs- und Kommunalbehörden. Der neue Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Lüninck, begrüßte in herzlichen Worten den Reichsminister namens der gesamten rheinischen Bevölkerung. Reichsminister Goebbels kennzeichnete Sinn und Zweck dieser Zusammenkunft dahin, daß die Lage geklärt werden müsse. Er halte es nicht für gesund, daß die Berliner Presse ihr bisheriges Primat unverändert behält; sie habe kein Recht dazu; denn sie habe sich am schmächtigsten benommen. Wir erkennen und schätzen die Arbeit der Presse im Lande draußen. Wir verstehen, daß es eine Presse gibt, die sich dagegen wehrt, daß ihre Tendenz von einer Partei diktirt wird; denn wir verlangen selbst, daß

nicht eine Partei, sondern die Nation die Tendenz

angibt. — Nach diesen grundsätzlichen Ausführungen behandelte Dr. Goebbels den heutigen Stand der Politik. Es ist nun folgender Sachverhalt gegeben: Hinter uns steht ein Volk von Bewußtsein, das weiß, was es will. Wir haben die Massen und haben gewußt, jetzt auch erlebt, daß die Intelligenz von Welt eintritt. Ueber die Stellung zum Judentum führte der Minister u. a. aus: Wir sehen die Juden als unsere Feinde an, aber wir haben Milde walten lassen, die das Judentum gar nicht verdient hat. Wenn es heute glaubt, daß diese Milde nur Schwäche sei, dann müßte es schnell anders belehrt werden. Der Bonkott hat, obwohl er einen Tag währte, bewiesen, daß es keine Schwäche ist. Denn das ganze Volk hat es mitgemacht und das Volk hat auch damit bewiesen, daß es mit der Regierung durch dick und dünn geht. Aber wir sind uns klar darüber, daß wir heute erst einen Teil des deutschen Volkes für uns haben. Wir müssen das ganze Volk gewinnen und wir erreichen dies auch, denn wir kennen das Volk, den Weg zum Volke und werden die Verbindungen mit dem Volke nie verlieren.

Nach dieser Kennzeichnung des politischen Willens ist noch etwas über die

### wirtschaftliche und soziale Entwicklung

seit dem 30. Januar zu sagen. Wir sind der Ueberzeugung, daß nur bei einer gesunden Politik die Wirtschaft gesunden kann. Es war der grundlegende Irrtum der Streikemanchen Politik, von der Wirtschaft aus politische Ergebnisse erzielen zu wollen. Der erste Vierjahresplan, dessen ersten Teil der Reichsanstalt am 1. Mai veröffentlichen wird, wird die Wirtschaft in Haupt- und Gliedern reformieren. Der große Gesamtplan wird auf wenige allgemein verständliche Formeln abgedruckt werden, um auch dem Volk das Verständ-

nis für die wirtschaftlichen Probleme, die vor uns stehen, zu vermitteln. Die Regeneration der Wirtschaft wird nur durch eine Rettung der deutschen Landwirtschaft möglich sein. Hand in Hand mit ihr wird die Rettung des deutschen Bürgertums und der deutschen Arbeiterschaft gehen. Es sind vor allen Dingen erst wichtige Teilaufgaben in Gang zu setzen. Die Wirtschaft muß aber auch in sich reformiert werden. Denn wir haben nicht nur eine nationale, sondern auch eine „sozialistische“ Revolution.

Dr. Goebbels wandte sich zum Schluß wieder an die Presse mit folgenden Ausführungen: Die Regierung bringt Ihnen ein Uebermaß von Vertrauen entgegen. Sie sind auf uns, wir auf Sie angewiesen. Sie müssen aber von der Verantwortung erfüllt sein, daß Sie zur ganzen Welt sprechen und daß Sie deshalb Kritik nur im Hinblick auf die große nationale Verantwortung üben.

## Eh rung für Dr. Goebbels.

Ehrenbürger seiner Vaterstadt.

TU. Rheindt, 25. April. Nach der feierlichen Uebergabe des Ehrenbürger-Briefes an den Reichspropagandaminister im Rathaus zu Abend fand am Montagabend vor dem Rathaus eine öffentliche Gedenkfeier der Bevölkerung für Dr. Goebbels statt. Reichsminister Dr. Goebbels wurde bei seinem Erscheinen auf dem Balkon des Rathauses von der nach Tausenden zählenden Menge stürmisch begrüßt. Im Verlauf der Feier nahm Dr. Goebbels das Wort, um für die ihm erwiesenen Ehrungen zu danken. Dr. Goebbels gab unter dem stürmischen Jubel der Bevölkerung ein Schreiben des preussischen Innenministers bekannt, in dem festgesetzt wird, daß bereits ein Sonderkommissar beauftragt sei, um über die Regierung Düsseldorf auf Dr. und Stelle die Voraussetzungen zu prüfen für eine Verleihung von Ehrenbürgerschaften an die Reichsminister. Dr. Goebbels hoffte zuversichtlich, daß die Entscheidung zugunsten einer Verleihung ausfallen werde. Dies lege er als Gegengewicht für die ihm erwiesenen Ehrungen in die Hände der Bevölkerung seiner Vaterstadt. — Mit einem begeisterten Aufgenommen dresachen Teil an seine Vaterstadt Rheindt schloß Dr. Goebbels seine Ansprache.

## Der Kirchenkonflikt in Mecklenburg.

Der Landesbischof in Berlin. — Die „Deutschen Christen“ hinter Granzow

Schwerin, 25. April.

Im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen der mecklenburgischen Staatsregierung und dem Oberkirchenrat der mecklenburgischen Landeskirche hat sich der Landesbischof am Sonntag nach Berlin begeben, um mit den zuständigen Kirchen- und Reichsinstanzen über die Angelegenheit zu verhandeln. Es verläutet, daß eine Entscheidung vor der Tagung des Kirchenauschusses am Dienstag kaum erfolgen wird. Bis dahin dürften von keiner Seite irgendwelche entscheidenden Schritte getan werden. In Rostock verließen am Sonntag im Anschluß an den Gottesdienst die Pastoren von den Kanzeln eine Erklärung, in der sie gegen die Einsetzung eines Staatskommissars für die evangelische Kirche Einspruch erhoben und die Gemeinde aufforderten, im Gebet zu Gott eine Lösung des Konfliktes zu erbitten.

Der Reichskulturwart der Glaubensbewegung Deutsche Christen, Alfred Bierwale, veröffentlicht zur Einleitung des Kirchenkommissars in Mecklenburg-Schwerin folgende Erklärung: Dem evangelischen Kirchenvolk sind die Protektionen der evangelischen Kirchenbehörden Deutschlands beim Reichspräsidenten von Hindenburg und beim Ministerpräsidenten Granzow nur dann verständlich, wenn sie als ein Verzicht gewertet werden, eine im kirchlichen Interesse vollzogene Handlung zu einer politischen Staatsaktion zu stampeln. Wir weisen einen derartigen Versuch auf das Allerentschiedenste zurück und erklären klar und eindeutig, daß die überwältigende Mehrheit des evangelischen Kirchenvolkes dem Ministerpräsidenten Granzow von ganzem Herzen für die Ernennung eines Staatskommissars im Kircheninteresse dankbar ist und einsehend von den Protektionen der amtlichen Kirchenbehörden, hinter denen das Kirchenvolk nicht mehr steht, abrückt.

Die in Berlin versammelten geistlichen Führer der deutschen evangelisch-lutherischen Kirchen erkannten als erbetenes Ziel eine starke evangelische Kirche der deutschen Nation, unter Wahrung des Bekenntnisstandes. Sie beschloßen, als ersten Schritt auf diesem Wege den festen Zusammenschluß ihrer evangelisch-lutherischen Kirchen als lutherischen Zweig der kommenden Kirche tatkräftig zu betreiben. Der Direktor des Zentralausschusses für Ärmere Mission, Dr. Jey, von dem gemeldet wurde, daß er zur Mitarbeit in den Ausblicken berufen sei, den der Kirchenrat der altpreussischen Kirche zur Verrückung der Kirchenverfassung eingeleitet hat, hat sich nicht in der Lage gesehen, dem Ausblick beizutreten.

## Anschlag auf Hitler geplant?

München, 25. April. Aus München am Dienstag wurden am Sonntag ein Führer, der angeblich in München gelebt hat und der kommunistischen Partei angehört haben soll, ferner dessen Beileiter, der staatenlos zu sein behauptet, nach München eingeliefert. Beide stehen im Verdacht, einen Anschlag auf Reichskanzler Adolf Hitler in München während seines Aufenthalts anlässlich der Führertagung geplant zu haben. Die Untersuchung der Angelegenheit ist noch im Gange. Der verhaftete Führer, der ein etwa 40 Jahre alter Mann namens Tagori, der zweite Verhaftete ist kein Kraftwagenführer, der angeblich Deutsch-Russe Vegeta. Die beiden reisten in einem Auto mit italienischen Kennzeichen und unter italienischer Flagge. Das Automobil enthält zahlreiche verdächtige Gegenstände. Die Verhaftung erfolgte auf Grund der Mitteilung einer Zirkelorganisation.

## Volklied und Volksoper.

Zur Wiedergeburt der Volksoper.

Von Dr. Fritz Stege.

Volklied und Volksoper sind zwei Geschwister, verachtet, verspottet von den „künftigen“ Gegenwartsmustern, zu wiederholten Malen totgelagt, aber immer wieder einer neuen Auferstehung harzend — denn eine Verbannung des Volkliedes und der Volksoper aus dem Musikleben wäre gleichbedeutend mit einer Mißachtung der deutschen Volkseele überhaupt. Die enge, organische Verbundenheit von Volklied und Volksoper wird bei der Behandlung der Frage nach den Lebensbedingungen der deutschen Volksoper in den seltensten Fällen berücksichtigt. Und doch dürfte eine Bewertung der Volksoper vom Standpunkt des Volkliedes aus eine Reihe von interessanten Gesichtspunkten ergeben, die einerseits dazu dienen könnten, den Begriff der Volksoper zu klären, und die andererseits Gelegenheit bieten, Prognosen über eine Wiedergeburt der Volksoper zu stellen.

Das Geheimnis des Bühnenerfolges ist nicht selten die unmittelbare Aufnahme und Verarbeitung von Volkliedern innerhalb der Volksoper. Wenn man sich Flotows „Martha“ vergegenwärtigt, so denkt man unwillkürlich an das überaus geschickt platzierte Lied von der „Lehten Rolle“. In Humperdincks „Hänsel und Gretel“ finden wir „Lied, liebe Lise“, sowie „Ein Männlein steht im Walde“. Vorhings Liedelagen „Eink' spielt' ich mit Szepter“ und „Ach ich war eine Jüngling“ sind infolge des unnahelhaften Einfühlungsvermögens in die Volkspinge ebenso zu Volkliedern geworden wie „Wir werden dir den Jungferntanz“ aus dem „Freischütz“. Der volkstümliche Gehalt in neuzeitlichen Volksoperen wie „Schwanda, der Dubschadpfeifer“ oder Paul Graeners „Friedemann Bach“, „Wißt du dein Herz mir schenken“, und „Kein Hälmlein wächst auf Erden“ ist für die Popularität dieser Opern nicht zumindst ausschlaggebend geworden.

Volklied und Volksoper stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang zueinander. Freude findet ihren Ausdruck nicht allein im Gesang, son-

dern auch im rhythmisch beschwingten Schritt. Ein Komponist, der dieser Forderung unter Verwendung von volkstümlichen Melodien Rechnung trägt, verleiht seiner dramatischen Schöpfung fast unwillkürlich den Charakter einer Volksoper. Wie feinsinnig hat Wagner in der kunstsollenen Volksoper, die wir überhaupt besitzen, nämlich in den „Meisterliedern“, den Volkstanz des dritten Aktes begründet: Das Volk kann seine Freude auf den hohen Festtag kaum noch bändigen — also schlingt es den Reigen und tanzt.

Das Volklied als Spiegel der Volkseele gibt nicht minder der Heiterkeit und dem Humor Raum als der schmerzlichen und wehmütigen Stimmung. Wäre eine Volksoper ohne Volkshumor, wie wir ihn etwa bei Wagner in der fessellichen Prägung der Meisterlied oder bei Vorhings in den geklärten Volkstypen finden, überhaupt denkbar? Das ist es, was uns fehlt: die Abkehr von den bissigen, ironischen und satirischen Elementen, die uns die moderne Opernschöpfung beschert hat — und die Rückkehr zu dem heiligen Labial einer lebenswahren, leichtbeschwingten, herzenstiefen Heiterkeit. Zu einer „goldenen, durchgehenden Mischung von Einfachheit, Tiefblick der Liebe, betrachtendem Sinn und Schalkhaftigkeit“, wie sich Nietzsche ausgedrückt hat.

Ebenso wie das Volklied in Form und Inhalt sich nicht an einzelne, sondern an die Allgemeinheit wendet, so wird auch der Volksoperkomponist gut daran tun, sich volkstümlicher Ausdrucksmittel leidenschaftlicher Art zu bedienen, etwa wie Weber und Vorhings (Liebeslagen und Sprechdialog) oder Wagner (Kittelserie in den Meisterliedern). Ist das Volklied vorzugsweise ein Spiegelbild deutscher Kultur im Volksleben, so wird die Volksoper entsprechend Volkstümlichkeit und Volksgebräuche aufzugreifen haben und die dramatischen Geschehnisse möglichst auf dem Boden der nationalen Geschichte verankern mit überzeitlichen Hinweisen auf die Größe heimatischer Kultur und Kunst: „Berachtet mit die Meister nicht!“

Das Volklied sucht mit Vorliebe eine innere Verbindung zwischen dem Ich und der Natur. Alle Freuden, alle Schmerzen werden der mitfühlenden Landschaft anvertraut. Niemand hat diese volkstümliche Eigenheit besser erkannt und vorzeiglicher auf die Bühne gebracht als Weber,

der dem deutschen Wald geradezu die dramatische Hauptrolle zuwies.

Vielmehr verbißt sich der Sinn des Volkliedes hinter bildhaften Vergleich, hinter Allegorien und Symbolen. Der angeborenen Neigung des Deutschen zum Gräblich und Spitzfischen hat in gleichem Maße auch die Volksoper Rechnung zu tragen. Diese Symbolik — etwa in Humperdincks „Königslied“ — räumt dem einmaligen Geschehen auf der Opernbühne einen fändigen Platz auf der Bühne des wirklichen Lebens ein und beschenkt den Hörer unmerklich mit subjektiven, ethischen Werten.

Das Volklied ist in jeder Beziehung aufrichtig und ohne Falch, stark und wurzelt. Auch eine Volksoper hat nur Bestand, wenn die Träger der dramatischen Handlung ungeschminkt, kernig, naturnahe Gestalten sind, unmittelbar aus dem wirklichen Leben auf die Bühne verpflanzt. Das gleiche gilt für die Musik. Das Volklied ist einzig und allein Melodie, die zum Ausdruck der inneren Empfindungswelt wird. Auch in der Volksoper bildet die gefühlbetonte, absolut gelungene Melodie eines Weber, eines Vorhings das naturgegebene Mittel des musikalischen Ausdrucks. Somit wird die Volksoper zum edelsten Prüfling für die künstlerische Ehrlichkeit des Komponisten.

Gerade dieses letzte Argument beantwortet die Frage nach einer Wiedergeburt der Volksoper. Es ist statisch erwiesen, daß der Ueberdruck an einer loselosen, melodierarmen Modernität das Volk zu einer „Verbi-Renaissance“ zu einer schrankenlosen Bevorzugung des italienischen Melodikers geführt hat. Im letzten Spieljahr stand Verdi an der Spitze sämtlicher Opernpositionen der älteren und neueren Zeit. Sollte eine Selbstbestimmung auf heimische Kunstwerte nicht ohne weiteres die Brücke zu einer Wiederaufnahme der deutschen Volksoper bilden?

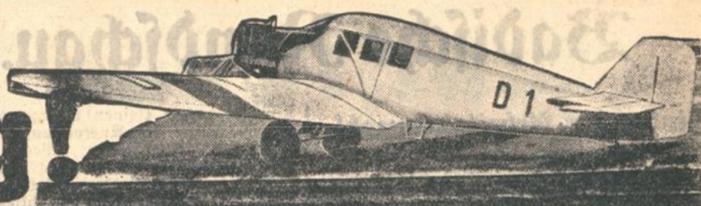
der nationalen Erhebung. Hunderte von neuen Volkliedern sind entstanden und wandern von Mund zu Mund. Ist es wirklich so optimistisch anzunehmen, daß auch der deutsche Volksoper eine baldige Wiedergeburt nach erfolgter, innerer politischer Veruhigung beschieden sein wird — nachdem die stille und bescheidene Schwester der Volksoper, das Volklied, als Wegbereiterin vorausgeeilt ist?

## Theater und Musik.

Das Schlageter-Drama

von Hanns Johst gewann auf allen badiischen Theatern starken Beifall, wenn auch, im deutschen Art entsprechend, die von der Berliner Uraufführung gemeldeten stürmischen Begeisterungen ausblieben. Ueber die Aufführung in Baden-Baden berichtet in längerer Besprechung u. a. Speri: „Hanns Johsts „Schlageter“ wird wohl das Paradigma des kommenden nationalen Dramas mit seinen Vorzügen und seinen Gefahren sein.“ — Bitrich bemerkt zur Freiburger Erstaufführung: „Wer gekommen war, um ein von den bekannten vaterländischen Strömungen unserer Zeit getragenes, diese Glaubensbewegung vorausahnend treffendes Schauspiel zu erleben, der kann nicht enttäuscht gewesen sein. Möglich, daß mancher der vielen Besucher des Abends ein näher vor das Auge gerücktes Bild der Not im besetzten Gebiet erwartet hatte.“ — Goldschmidt-Gebelberg kommt zum Schluß: „Die Kraft und die allgemeine starke Wirkung des Dramas beruht nicht nur auf der Begeisterung und heroischen Begehrung Johsts, aus der heraus das Werk gestaltet ist, sondern auch auf einer theatermäßig anliegenden technischen Kraft, die Szene auf Szene mit straffen Antifachen füllt und den Stoff durch ständige Bezogenheit auf das Aktuelle, auf das von uns Erlebte politische Geschehen aus nahebringt.“ — In seiner Besprechung der Mannheimer Uraufführung stellt Belzer fest: „Johst ist Revolutionär geblieben. Seine Stoffkraft ist gewachsen, unmittelbarer geworden. Im Anfang seiner dramatischen Laufbahn fand die Aktion, und hier, in der Mitte des Lebens, steht sie wieder: geistlicher, menschlicher, wirtschaftlicher.“

# Bremsklötze weg!



Das Lebensbuch eines deutschen Fliegers \* Von HERMANN KÖHL / (Copyright by Sieben-Stäbe-Verlag, Berlin.)

(16. Fortsetzung.)

## Gefangen.

Beide begannen es zu regnen. Rings um mich sammelten sich die Wassertropfen in den Blättern, die ich abstreifte und gierig trank. Wieder kam eine Nacht, heiß herbeigesehnt. Sie sollte mir die endgültige Freiheit bringen. Geräuschlos glitt ich von meinem hohen Sitz hinunter und wandte mich ins Tal. Ich wollte den Fluß schwimmend überqueren und auf der anderen Seite unsere Stellungen zu erreichen suchen. Lange lag ich unten am Ufer. Nichts rührte sich. Sollte alles verlassen sein? Ich stand auf. Der Weg, den ich gekommen war, war mit Draht verperrt. Ich hatte auch ein paar Gräben passiert, über die ich einfach hinwegsprang. Nun hörten die Hindernisse und Gräben plötzlich auf.

War ich durch? Es ging an einer Eisenbahnlinie entlang. Nördlich von mir rollte der Kanonendonner, Maschinengewehre ratterten, es knallte auch hinter mir her. War hier das Niemandsland, jener unbefestigte Streifen, der zwischen den feindlichen Linien lag? Riemlich rasch lief ich, von Bahnschwellen zu Bahnschwelle springend, immer auf dem Geleise neben dem Fluß entlang, kam an einen kleinen, zerstückelten Bahnhof, ging weiter und fand einen Weg, der die Bahn kreuzte. Weit, ganz weit hinter mir auf den Höhen flogen die bunten Leuchtflugeln auf. Dort also trafen sich die beiden Grabenreihen.

Eine unglaubliche Freude überkam mich. Nun war ich drüben, hatte es geschafft, war doch der gefährdeten und gebahnten Gefangenenschaft trotz aller Fahrnisse und Zwischenfälle entgangen. Im Osten kam der junge Tag heran. Ich bog auf einen Weg ein, der von der Höhe herunterführte und in ein Dorf mündete. Da mußten unsere Truppen liegen. Als ich in der Morgendämmerung auf ein Gehöft kam und die Tür des Hauses öffnete, da stotzte der Verpflegungsschaffner, als sei ich in ein fremdes Quartier geraten, und zog die Tür schnell hinter mir zu.

Himmelherrgott! Das waren ja Amerikaner! Ich ging weiter. Überall standen auf einmal Mannschaften und Offiziere. Wahrscheinlich waren sie gerade abgelöst worden und aus dem Graben zurückgekommen. Nun, jetzt blieb mir nichts anderes übrig, als möglichst harmlos zu tun und weiterzumarschieren, solange ich Menschen sah. Rechts und links standen Drahthindernisse, und gleich darauf gelangte ich auch an einen Platz, wo ein breites Hindernis fast den ganzen Durchgang verperrte. Nur ein kleiner Zwischenraum war freigelassen worden, und dort stand, breit aufgespannt, ein Posten.

Ohne mit der Wimper zu zucken ging ich an ihm vorbei. Niemand hielt mich auf. Ich schien den Eindruck zu machen, als gehöre ich eben dazu. Es ging sanft bergan, Gräben mußten übersprungen und Hindernisse überwunden werden, ehe ich zu ein paar Bäumen gelangte, die zwischen Granatrichtern standen. Als ich mich einen Augenblick lang unbeobachtet entlang bewegte, verschwand ich in einem dieser Trichter.

Jetzt erst konnte ich mich von meinem fürchterlichen Schreck erholen. Statt hinter unseren Linien zu sein, befand ich mich noch immer in Feindesland und war richtig mitten in die härtesten Befehlungen, mitten ins Trichterfeld hineingeraten. Das war die vierte Nacht gewesen. Nun kam noch einmal ein Tag, den ich in den Granatrichtern zubringen mußte. Vor mir sah ich sanft ansteigende Höhen und eine Kuppe, auf der sich frisch aufgeworfene Gräben hinzogen.

Von dort her begann es zu blitzen und zu traden. Gurgelndes Pfeifen, wildes Heulen... ein Schlucken, Erde spritzte hoch, und ein neuer Granatrichter war dicht neben mir entstanden.

Es sah aus, als sei die ganze Gegend verlassen. Ich sah keinen Menschen. Gegen Mittag hieg ich auf einen der Bäume, die am Rande eines Trichters standen. Kaum war ich jedoch oben, da hörte ich zwei französische Offiziere einen Hohlweg heraufkommen. Sie blieben ganz in meiner Nähe stehen, unterhielten sich ungerührt und deuteten von Zeit zu Zeit nach der anderen Seite hinüber, wo ich unsere Stellungen vermutete. Am Nachmittag kamen sie ein zweites Mal und brachten noch einen Kameraden mit.

So verbrachte ich den langen Tag mitten im Trichterfeld auf meinem Baum. Nur wenn das deutsche Feuer allzu heftig wurde, kieg ich hinunter und verberg mich in den Erdtrichtern, denn ich hatte keine Neigung, mich von unseren eigenen Granatplättchen zerreißen zu lassen.

Ich war nahe daran, zusammenzubrechen. Nur der Gedanke, unsere vorderste Linie fast kreuzbar vor mir zu haben, hielt mich noch aufrecht, während ich hungrig, durstig und fröhlich auf meinem Baum saß. Noch war es Tag; erst die Nacht konnte die Freiheit bringen. Als

die Dämmerung kam, wurde es unter meinem Baum lebendig. Ich hörte Soldaten; Waffen und Schanzzeug klapperten. Vom Hohlweg her schollen gedämpfte Kommandos, Spaten knirschten und ausgehobene Erdschollen polterten. Auch in die Gräben vor mir waren Trupps eingerückt.

Ich ließ mich am Baumstamm herunter. Dicht neben mir sprachen Leute, ich hörte sie arbeiten, vernahm ihr Atmen, aber die Nacht war dunkel. Mich in den Trichtern haltend, strebte ich kriechend der Front zu. Dann war ich im Hohlweg. Als ich auf der einen Seite hochzuklettern versuchte, rief ich auf Widerstand. Ein Telephondraht. Mir kam der Gedanke, ihn zu durchschneiden, damit der Feind nicht nach rückwärts telephonieren konnte, wenn man mich beim Vorkriechen entdeckte. Das Messer heraus...

aber der Draht war so widerstandsfähig, daß ich mich vergeblich mühte.

Als ich mich abwandte, hörte ich unmittelbar neben mir Schritte. Erschrocken zog ich meinen Kopf ein und brühte mich noch tiefer in den Grabenschatten. Nichts war zu sehen, aber ich zählte, daß fünfzehn Menschen an mir vorüberkamen. Das „bleue horizon“ der französischen Uniform war im Dämmerlicht einfach nicht zu erkennen. Nur die dreieckigen Bajonette blühten im fahlen Mondschimmer. Eben war der letzte der Posten neben mir, da erklang ein Befehl des Führers. Der Trupp hielt, er wechselte mit seinen Leuten ein paar Worte, die ich nicht verstand. Unwilliges Murren und unflätige Schimpfwörter waren die Antwort. Ihm war sicher etwas aufgefallen, und nun gab er den Leuten den Auftrag, nachzusehen, was

dort am Wege lag. Die Mannschaften schienen aber müde zu sein und machten keine Anstalten, dem Befehl Folge zu leisten. Da der Führer das Phlegma seiner Leute kannte, kam er selbst zurück. Als er vor mir stand, kurrte er etwas vor sich hin, seine Hand berührte mich, kurz rief er den Mannschaften etwas zu, und im gleichen Augenblick stürzte sich die ganze Kohorte auf mich.

Da war ich denn doch gefangen! Wie ich später erfuhr, war dem Gefreiten, als er das dunkle Gewas am Wege stehen sah, eingefallen, daß ein feindlicher Flieger in Compiegne entwischt war, auf dessen Ergreifung die französischen Militärbehörden eine Belohnung von 1000 Francs ausgesetzt hatten. Es war auch ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß dieser Flieger sicherlich verjendet würde, die Front wahrscheinlich in dieser Gegend zu überschreiten. Nun, für 1000 Francs konnte man schon mal ein paar Schritte zurückgehen und sich selbst vergewissern.

Man ließ mich vorwärts. Ich hörte, wie Gemeindeführer klapperten und spürte, daß von allen Seiten die Mündungen der Schießereien auf mich gerichtet waren. Wenige Meter weiter war schon der Unterstand einer Minenwerferstellung, in den man mich brachte. Der junge Leutnant, der dort das Kommando führte, hielt mir seine Pistole vor die Brust, um mir zu bedeuten, was geschehen würde, wenn ich den geringsten Versuch machte, mich zu befreien. Aber ich konnte wirklich nicht mehr ausweichen. Ich war am Ende meiner Kraft, und bangte nur davor, daß plötzlich eine Pistole losging. Aber nein, die Leute hatten anderes mit mir vor. Die erste Frage, die man an mich richtete, war die: „Sind Sie Aviateur?“ Ich nickte bejahend. Auch mein Name war offenbar schon bekannt, aber alles interessierte sie nicht so sehr wie die glücklich erworbenen 1000 Francs.

Als sich die erste Aufregung gelegt hatte, durchsuchte man meine Taschen und nahm mir alles ab, was ich bei mir hatte. Auch meine Uhr, die ich nicht wiedersehen sollte. Dann wurde telephoniert, und man schleppte mich durch den bekannten Hohlweg hinein in das Dorf. Es war fast zerfallen; auch jetzt pflügte von Zeit zu Zeit eine Granate über die zerstörten Dächer hinweg, um tief unten im Grund einzuschlagen. Dort fand ein kleines Schloßchen, wie sie in Frankreich viel zu finden sind, und während des ganzen Tages hatte ich Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß dies das Ziel unserer Artillerie war.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

## Der „große Spion von Port Arthur“.

.. Berlin, 25. April.  
Jahr von Tiliński mußte sich am Montag wieder einmal vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte unter der Anklage des Betruges und des Fahvergehens verantworten. Schon in der Schweiz wurde der Angeklagte wegen Betruges zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, weil er unter Hinweis auf einen angeblichen Anspruch von 48 Millionen Yen gegen die japanische Regierung mehrere Schweizer Bürger um Geldsummen geschädigt hatte. Die Forderung von 48 Millionen Yen spielt auch jetzt wieder eine Rolle. Tiliński behauptet, als russischer Offizier im russisch-japanischen Krieg mitgekämpft zu haben. Ihm hätten es die Japaner zu verdanken, daß ihnen die Festung Port Arthur 1905 in die Hände fiel. Tiliński erklärte, er sei Mitglied eines Geheimbundes russischer Offiziere, der das Ziel verfolgte, in Rußland eine Revolution zu entfesseln. Für diese Tätigkeit sei ihnen von der japanischen Regierung die Summe von 188 Millionen Yen versprochen worden. Auf ihn seien 48 Millionen Yen entfallen. Ein Wechsel auf 48 Millionen Yen sei von der japanischen Regierung in einem Londoner Bankhaus deponiert. — Zur Anklageerhebung ist es diesmal deshalb gekommen, weil der Angeklagte sich von seiner Braut 7000 M geben ließ, obwohl er mit einer anderen Frau zusammenlebte. Das Gericht verurteilte Tiliński wegen Heiratschwindels und Betruges zu 1 Jahr, 6 Monaten Gefängnis.

## Furchtbarer Selbstmord.

.. Hamburg, 25. April.  
Ein hiesiger Einwohner beging am Montag morgen in seiner Wohnlaube auf dem Horner Moor auf furchtbare Weise Selbstmord. Er ging in den angebauten Geräteschuppen, in dem sich u. a. ein Faß Teer befand. Nachdem er sich teilweise entkleidet hatte, rief er sich über und über mit Teer ein und zündete dann das Faß an. In dem entstehenden Brand hat er den Tod gefunden. Der Beweggrund zu dem Selbstmord ist in Schwermut zu suchen. Die Wohnlaube ist vollkommen niedergebrannt. Der Selbstmörder war verheiratet und hatte mehrere Kinder.

## Der Flug um die Ehre.

Eine Fliegerin sucht ihren Freund in Afrika.

.. London, 25. April.

Aus Kapstadt kommt die Nachricht, daß in der Gegend von Tumbutu in den Tälern des Nigerstromes Teile eines Flugzeuges gefunden wurden, die anscheinend von dem verschollenen Aeroplane des berühmten, englischen Piloten Lancaster herrühren. Vor ungefähr acht Tagen startete der ehemalige Kapitän Lancaster zu einem Refordflug nach Kapstadt, kam auch glücklich an der afrikanischen Küste an, dann aber war plötzlich jede funktentelegraphische Verbindung mit ihm abgebrochen.

Als die Nachricht von dem Verschwinden des englischen Fliegers in London und in New York bekannt wurde, gab es einen Menschen, den die Tragödie des kühnen Refordfliegers besonders erschütterte, die amerikanische Fliegerin Keith Miller. Ein seltsames Schicksal hat diese beiden Piloten zusammengeführt. Als der Kapitän Lancaster zu Beginn des vorigen Jahres in Amerika weilte, lernte er die mutige Pilotin Miller kennen und verlebte sich herzlich in sie. Das Paar verlebte einige Wochen an der Palmküste Floridas, bis eines Tages ein Jugendfreund der Pilotin auftauchte, der Fliegerleutnant Clark. Ein erbitterter Kampf entspann sich zwischen diesen beiden Rivalen, während die Frau ohnmächtig zusehen mußte. Eines Morgens fand man Clark erschossen im Garten der Villa von Keith Miller auf. Die amerikanische Kriminalpolizei verhaftete den englischen Kapitän wegen Mordverdachts und später auch die Fliegerin. In der Verhandlung, die wenige Monate später zur Senation Amerikas wurde, stellten medizinische und militärische Sachverständige jedoch einmütig fest, daß Clark nicht einem Mordanschlag zum Opfer gefallen sei, sondern die Umstände eindeutig auf Selbstmord hinwiesen. Auf Grund dieser Ausführungen wurden die beiden Angeklagten mangels an Beweisen freigesprochen.

Kapitän Lancaster, dessen Karriere durch diesen Prozeß völlig ruiniert war, kehrte nach London zurück und lebte völlig zurückgezogen in den bescheidensten Verhältnissen. Tag und Nacht beherrschte ihn nur ein einziger Gedanke, die Rehabilitierung seines Namens, der Wunsch, durch eine sensationelle Tat seinen Ruf als Flieger

wieder herzustellen. Unter unendlichen Mühen gelang es ihm, von Freunden eine kleine Summe zu ergattern, beschaffte sich eine Maschine und startete zu seinem gewaltigen Afrikaflug. a. d. Kapstadt. Weder seine Maschine noch seine andere Ausrüstung waren für dieses waghalsige Unternehmen geeignet.

Nun ist Keith Miller in London eingetroffen und hat beschlossen, die gleiche Route wie ihr Freund zu fliegen, um ihm, wenn es noch menschlich möglich ist, Hilfe zu bringen. Ganz allein, aber im Besitze einer glänzenden Maschine, hat die Frau den Weg nach Tumbutu angetreten. Vor ihrem Aufstieg erklärte sie schluchzend, sie wolle entweder mit Kapitän Lancaster zurückkehren oder gar nicht.

## Die Bickers-Ingenieure bei Sir John Simon.

.. London, 25. April.

Außenminister Sir John Simon empfing am Montag nachmittag die drei aus Rußland ausgewiesenen Bickers-Ingenieure Monkhov, Gufsch und Northwall, sowie den freigesprochenen Gregor. Die Ingenieure erhielten in einer zweieinhalbstündigen Unterredung, der auch der Moskauer englische Votschafter, Sir Esmond Owen, beiwohnte, einen ausführlichen Bericht über ihre Verhaftung und den Moskauer Prozeß. Wie verlautet, wird Sir John Simon am Dienstag im Unterhaus eine Erklärung über die russische Frage abgeben. Am Dienstagabend um 17 Uhr wird die englische Botschaft schließen und es werden keine russischen Waren mehr nach England eingeschiffen, die unter das Einfuhrverbot fallen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, stattete der dortige englische Geschäftsträger Strang den beiden zu Gefängnis verurteilten Gesandern Thornton und Macdonald den ersten Besuch seit der Ureiltsverfällung ab. Die beiden Ingenieure teilen dieselbe Zelle in dem Sokolnikoff-Gefängnis. Sie waren angeblich mit ihrer Behandlung zufrieden.

## Der Reden-Tunnel in Kalkberge.



Zur 10jährigen Wiederkehr der ersten Geheimversammlungen im Reden-Tunnel in Kalkberge bei Berlin fand eine Weihe der alten und neuen Fahnen statt. Die Teilnehmer beim Verlassen des Reden-Tunnels, daneben die Fahne, die Zeuge der ersten Versammlungen war.

**MAGGI** Fleischbrüh-Würfel, die Qualitätsmarke 5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg.



# Aus der Landeshauptstadt

## Kleineres Geld.

Die neuen Münzen kommen bald.

Endlich wird das unförmige Kleingeld, das uns die Taschen zerreißt, verschwinden und kleineres Geld Platz machen. Das Dreimarkstück wird bekanntlich ganz aus dem Verkehr gezogen und das Fünfmarsstück verkleinert. Das Einmarsstück soll einen Durchmesser von 25 Millimetern, das Fünfmarsstück einen Durchmesser von 20 Millimetern haben. Die neuen Ein- und Zweimarsstücke werden etwas kleiner als die bisherigen Stücke sein, während das Fünfmarsstück sogar noch etwas kleiner sein wird als das jetzige Dreimarsstück. Entsprechend der Größe wird sich auch das Gewicht verringern. Das jetzige Einmarsstück wiegt 5 Gramm, das neue wird nur 4,5 Gramm wiegen. Das Zweimarsstück, das bisher 10 Gr. wiegt, soll nur noch 8 Gramm schwer sein, und das jetzige Fünfmarsstück mit seinen 25 Gramm wird einem Fünfmarsstück mit dem Gewicht von 14 Gramm Platz machen. Ueber die Ausgestaltung des Münzbildes sind noch keine Entscheidungen getroffen. Eine Reihe von Künstlern hat Entwürfe vorgelegt, die aber bis zur endgültigen Entscheidung noch vertraulich behandelt werden. Wie verlautet, soll das Reichsamt die letzten Beschlüsse über die Münzreform selbst fassen.

## Dem Gedächtnis der Großherzogin Luise.

Zahlreiche Kranzniederlegungen.

Am Sonntag fuhr sie zum zehnten Mal der Todestag der Großherzogin Luise von Baden. Aus diesem Anlaß wanderte am Samstag und Sonntag eine große Schar Götter zur großherzoglichen Grabkapelle im Fasanengarten, der Ruhestätte der Wittvater der Großherzoglichen Familie. Im Durchsicht des prächtigen Grottenbaues aus rotem Sandstein stehen zur rechten Seite die Sarkophage des alten Großherzogs Friedrich-Paares, aus welchem Marmor gebauen mit ihren lebensgroßen Gestalten, wie sie noch heute in unserer Erinnerung leben. Der Sarkophag der Toten, deren Gedächtnis gestern begangen wurde, ist an ihrem Todestage umgeben von schönen Blumenwinden und Kranzen, niedergelegt von denen, die ihr im Leben nahe gestanden, aber auch von solchen Menschen, die der Toten die Treue bewahren. Menschen aus allen Schichten des Volkes. Zu Häupten des Sarkophags überragt ein großer Friederichs- und Markgrafens-Berthold von Baden. Um den Sarkophag gruppieren sich prachtvolle Kränze aus Lorbeer, Fichten und Blumen mit Schleifen, niedergelegt von den deutschnationalen und nationalsozialistischen Frauenvereinen, der Schwesternschaft des Roten Kreuzes, vom Badischen Frauenverein vom Roten Kreuz, von der früheren Oberin des Viktoria-Pensionats in Baden-Baden, Frein Güler von Ravensburg, den Schülerinnen des früheren Viktoria-Pensionats in Karlsruhe, ferner von Offizierskorps des Kaiserin-Augusta-Regiments, dessen Chef Großherzogin Luise war, vom Bund Deutscher Jäger, vom Offizierskorps des Badischen Leibregiments, vom Präsidenten des Badischen Kriegerbundes. Daneben sieht man viele Privatpersonen, so vom früheren Leibarzt des Großherzogspaares, Hofrat Dr. Dreher, vom früheren Kammerherrn Freiherr Röber von Diersburg, Geheimrat Ober vom Landesgeneralarchiv u. a. Ein großer prächtiger Kranz der Großherzogin Hilde schmückt den Sarg in der Gruft.

Am Sonntag mittag fand ein allgemeiner Gedächtnisgottesdienst statt, den der frühere Hofprediger, Kirchenrat Fischer, hielt. Am Tage zuvor vereinigte sich, wie schon berichtet, in der Kapelle der Badische Frauenverein zu einem Gedächtnisakt.

## Dem Andenken Albert Leo Schlageters.

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, haben der Reichskommissar und der kommissarische Kultusminister anlässlich des Todestages Leo Schlageters an die Familie des unvergesslichen Toten folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrte Familie Schlageter!

Die kommissarische Regierung Badens hält es für ihre Pflicht, anlässlich der 10. Wiederkehr des Todestages Albert Leo Schlageters Ihnen ihr tiefstes Beileid anzusprechen. Sie wird das Andenken dieses Kämpfers und Soldaten, der sich als Soldat ebenso groß erwies wie als Mensch, und dem selbst seine Feinde ihre Hochachtung nicht verweigern konnten, stets in hoher Verehrung halten und seine Taten der deutschen Jugend als leuchtendes Vorbild hinstellen. Der Name Albert Leo Schlageters wird durch die nationale Regierung aus dem Dunkel der Vergangenheit der letzten Jahre herausgeholt werden; er selbst wird als Vorkämpfer für die innere und äußere Befreiung unseres Vater-

**Milch? Ja, aber mit Kathreiner gemischt - sagt der Arzt!**

landes in der Geschichte des deutschen Volkes unsterblich weiterleben.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung  
Der Reichskommissar für das Land Baden:  
gez. Robert Wagner.

Der Staatskommissar für das Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz:  
gez. Dr. Wacker.

## Aus Beruf und Familie.

**Todesfall.** Im Alter von 91 Jahren starb der Ehrenvorsitzende des Karlsruher Synagogenrats Fritz Mayer. Mit ihm ist eine der rühmlichsten Gestalten aus der jüdischen Gemeinde dahingegangen. Aber ein Menschenalter hinaus setzte er seine ganze Kraft für die Wohlfahrtspflege der Stadt und die jüdischen Wohlfahrtseinrichtungen ein. Seine Verdienste wurden anlässlich seines 80. Geburtstages allgemein anerkannt.

## Hilfskommissar für den Fremdenverkehr.

Der Sonderkommissar für den badischen Fremdenverkehr berief als Hilfskommissar für die Bearbeitung der besonderen Schwarzwaldbesuche den Herrn Bürgermeister Graf, Badenweiler.

## Alte Häuser in neuem Kleid.

Karlsruher Wohngebäude werden instandgesetzt.

Das in diesem Jahre zeitig eingetretene Frühlingswetter hat den Beginn der Instandsetzungsarbeiten an den Wohngebäuden zu einem früheren Termin als sonst ermöglicht. Schon im Monat März hat eine größere Zahl von Hausbesitzern in Karlsruhe Aufträge an das Handwerk zur Renovierungsarbeiten gegeben. An zahlreichen Wohngebäuden wurden Gerüste aufgestellt, die man für Malerarbeiten und Dachreparaturen benötigt. Hauptächlich kamen im Verlaufe der letzten sechs Wochen Verbesserungen von schadhafte Dächern, wie überhaupt umfangreiche Neubebauungen zur Ausführung. Besonders ist an der Erhaltung der Gebäude die Ausbesserung der Dächer ein erstes Erfordernis. Dachdecker und Installateure hatten deshalb auch recht viel Arbeit zu verrichten, zumal neben reinen Neubebauungen die Anbringung von Abflusströhren oder deren Ausbesserung vorantrieb war. Infolge reichlicher Ausbesserung von Ziegeldächern war auch die Nachfrage nach Dachziegeln in letzter Zeit größer geworden.

In größerem Ausmaß, so konnte man auch bei einer Streife durch die Stadt erkennen, wurden private Wohngebäude und solche von Vereinen und Gesellschaften mit einem frischen Anstrich versehen. In den meisten Fällen wurden hierbei gediegene und einfache Farben gewählt, die den betreffenden Gebäulichkeiten ein lauberes, schmales Gewand verliehen und die damit wieder einen vorzelebten äußeren Eindruck empfingen. Von der Verwendung greller Farben bei Hausanstrichen scheint man wieder mehr und mehr abgesehen zu sein. Zahlreiche Wohngebäude auf der Kaiserstraße, in der

## Schlussbilanz der Notgemeinschaft.

Rechenschaftsbericht für das Winterhilfswerk 1932/33.

In der gestrigen Schlussung der Karlsruher Notgemeinschaft sprach Oberbürgermeister Dr. Winter allen Spendern und Helfern den herzlichsten Dank aus. Dann gab Vizebürgermeister Beck einige interessante Erläuterungen zum abschließenden Rechenschaftsbericht.

Zum dritten Male hat die Karlsruher Notgemeinschaft der Öffentlichkeit einen abschließenden Bericht über die Arbeit des Winterhilfswerks übergeben, diesmal für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 31. März 1933. Sie will damit das Vertrauen, das ihr Wirken seit Jahren in allen Kreisen der Karlsruher Bürgerschaft genießt, auch diesmal wieder öffentlich rechtfertigen und allen Spendern, Helfern und Mitarbeitern und allen, die sich um Hilfe an sie gewandt haben, Rechenschaft geben über all das, was gearbeitet, erreicht und geleistet wurde.

Zweck und Ziel des Winterhilfswerks 1932/33 war, alle Quellen privater Wohltätigkeit zu öffnen, die Spendenmittel zentral zu sammeln und sie an die notleidenden Volksgenossen ohne Unterschied der Konfession, der Partei und des Standes in gerechter Weise zu verteilen und dabei die tatsächliche Not aller darbenenden Kreise der Bürgerschaft nach besten Kräften zu lindern.

## Das Gesamtergebnis des Sammelwerks 1932/33 betrug 177 811,08 RM.

und setzt sich zusammen aus:

	RM.
Barspenden	82 846,30
Warenspenden:	
9 371 Btr. Brennstoffe	6 729,10
718 Btr. Kartoffeln	1 438,35
6 656 Pfund Brot	1 201,42
12 278 Pfund Lebensmittel	4 356,20
2 558 Stück Lebensmittel-Gutscheine	2 635,40
20 145 Stück Freitische	13 897,70
28 000 St. Schülerfreitische	3 260,—
1 279 Meter Stoffe	1 038,50
Bekleidung	3 271,50
Sausrat	325,50
Sonstiges	1 531,50
	39 785,48

	RM.
Städtischer Zuschuß aus Mitteln der Reichswohlfahrtshilfe	35 000,—
Veranlassungen	5 336,25
Posterte	14 552,42
Zinsen	770,58
	177 811,08

Zu diesem Betrag kam die aus dem Winterhilfswerk 1931/32 übernommene ansehnliche Reserve von 38 529 RM.

Eine starke Stütze erhielt das Hilfswerk durch den von der Stadt aus Mitteln der Reichswohlfahrtshilfe zur Verringerung der Notlage der Hilfsbedürftigen zur Verfügung gestellten Betrag von 35 000 RM. Nur mit Hilfe dieser beiden Beträge war es möglich, eine so umfangreiche Spendenverteilung vorzunehmen, wie dies im Winter 1932/33 der Fall war, da das tatsächliche Ergebnis der Sammlungen erheblich gegenüber dem Vorjahr zurückbleibt. Trotzdem stellt das endgültige Gesamtergebnis ein ehrenvolles Zeugnis für die Gabe der Karlsruher Bevölkerung aus.

## Die Zahl der Spender und die Höhe der Spenden

verteilt sich auf die einzelnen Bevölkerungsgruppen wie folgt:

	Zahl der Spender	%	Spenden RM.	%
1. Beamte, Angestellte u. Arbeiter	5536	9,5	42 742,84	24,0
2. Freie Berufe	330	4,3	6 421,07	4,0
3. Handel und Gewerbe	916	12,0	12 812,30	7,3
4. Industrie und Großhandel, Warenhäuser	173	2,3	50 746,05	28,5
5. Körperschaften, Verbände und Vereine, Schulen	77	1,0	45 347,18	27,9
6. Sonstige	811	10,6	4 418,60	2,7
	7642	100	162 488,03	100

Es haben daher von 44 682 Karlsruher Familien und Firmen insgesamt 7642 das Winterhilfswerk unterstützt, das sind 17,1 Prozent. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt bei 157 140 Einwohnern ein Spendenanteil von 1,08 RM.

Während sich im Vorjahr insgesamt 11 518 Parteien mit zusammen 32 521 Personen als bedürftig zur Notgemeinschaft gemeldet hatten und als solche anerkannt wurden, sind diese Zahlen im Laufe des Berichtsjahres auf

14 001 unterstützungsbedürftige Parteien mit zusammen 38 240 Personen

angewachsen. Zieht man einen Vergleich zwischen den 157 000 Einwohnern unserer Stadt und den 38 240 als bedürftig anerkannten Personen, so ergibt sich, daß 24,3 Prozent, oder mit anderen Worten, jeder vierte Einwohner der Landeshauptstadt vom Winterhilfswerk 1932/33 unterstützt wurde. Hierbei ist noch zu bemerken, daß 3431 Parteien, die beim Stadt, Bürgeramt oder Arbeitsamt als bedürftig gemeldet waren und die in vorstehender Zahl nicht enthalten sind, ihre Anmeldekarten für das Winterhilfswerk nicht abgeholt haben.

Die erste Stelle in der Spendenverteilung nimmt die verbilligte Mittagspeisung ein, die nunmehr seit Mitte Januar 1932 ununterbrochen läuft. In der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 31. März 1933 wurden in dieser Speisung insgesamt 331 489 verbilligte Mittagessen in 18 Karlsruher Wohlfahrtsküchen verabreicht. An Freitischen wurden insgesamt 20 145 zur Verfügung gestellt, von denen 2418 auf Kinder und 1024 auf Erwachsenen freitische in Familien, der Rest von 6651 Kindern und 19 562 Erwachsenen freitischen auf Großfirmen entfallen. Außerdem wurden von einer hiesigen Großfirma 28 000 Schülerfreitische gespendet.

Vier große Brennstoffverteilungen versorgten die Bedürftigen während des Winters mit dem notwendigen Brennstoff. Insgesamt kamen hierbei 82 882 Btr. Brennstoff und Kohlen gegenüber 53 050 Btr. des Vorjahres zur Verteilung. Als Weihnachtsgabe wurden an die Bedürftigen 10 637 Lebensmittelgutscheine im Werte von 1—5 RM. verteilt. Daneben kamen im Laufe des Winters 2 558 gespendete Lebensmittelgutscheine und 12 278 Pf. Lebensmittel zur Ausgabe. Die für die großen Familien erfolgte Verteilung von 877 Btr. Kartoffeln wurde ergänzt durch zwei allgemeine Verteilungen von Brotgutscheinen, bei der insgesamt 104 838 Pfund Brot zur Ausgabe kamen. An ge-

## Sportnachmittag wieder obligatorisch.

Eine berechnigte Forderung an den höheren Lehranstalten in die Tat umgesetzt.

Nach einer Mitteilung der Pressestelle beim Staatsministerium hat der kommissarische Unterrichtsminister folgende Verfügung an die Direktoren der höheren Lehranstalten erlassen:

Zur Förderung einer gesunden, leiblichen und geistigen Entwicklung der Jugend und aus erzieherischen Gründen sind die Leibesübungen (Turnen, Spiel, Sport, Wehrsport) sorgfältig zu pflegen. Die durch frühere Minderlässe aus dem Jahr 1931 angeordneten Einschränkungen der Leibesübungen werden wieder aufgehoben und der Sportnachmittag vom Beginn des Schuljahres 1933/34 ab für alle Klassen sämtlicher höheren Lehranstalten verbindlich erklärt. Eine Zurechnung weiterer Lehrkräfte kann jedoch nicht erfolgen. Kleinere Klassen sind zusammenzulegen. In den oberen Klassen empfiehlt sich eine Einteilung nach Sportarten. Die Sportnachmittage sind womöglich im Freien abzuhalten; auf sportliche Kleidung und auf Hygiene ist größter Wert zu legen. Reichhaltigkeit, Schwimmen, die üblichen

## Jugendverbände und 1. Mai.

Der Sonderkommissar für Jugendpflege und Jugendbewegung, Kemper, erläßt an die Jugendverbände Badens einen Aufruf, in dem es heißt:

„Am 1. Mai finden in Deutschland die Feiern zum Tage der Arbeit statt. Es ist eine Selbstverständlichkeit eines jeden Deutschen, an diesem Tag sich zur deutschen Arbeit und vor allen Dingen zur deutschen Arbeiterschaft zu bekennen. Das junge Deutschland hat hier eine besondere Pflicht zu erfüllen, denn es wird die Aufgabe des jungen Deutschlands sein, den Arbeiter als vollkommen gleichberechtigtes Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft für die Zukunft einzugliedern. Ich sehe es deshalb als selbstverständliche Pflicht eines jeden jungen

Kriegs- und Adlerstraße, im Distadiviertel und in der Karlsruher haben neue Anträge und frühere Verträge der früheren Bauabteilungen erhalten. Im Gesamtüberblick wirkt sich die allmählich größer werdende Zahl der renovierten Gebäulichkeiten in sehr ansprechender Weise aus.

Neben Dachdeckern, Installateuren haben in letzter Zeit vor allem Maurer und Maler eine lohnende Beschäftigung gefunden. Auch in den Randbezirken und den nachbarlichen Gemeinden von Karlsruhe sind bis heute im Vergleich zum Vorjahre wesentlich mehr Aufträge an das Handwerk vergeben worden und überall kann man bei einem Rundgang geistliche Handwerksleute an den Gerüsten und auf den Dächern hantieren sehen. Die Verteilung ist in erster Linie auch darauf zurückzuführen, daß viele Hausbesitzer bei Vertreibung der Renovierungsarbeiten einen Teil des ausmachenden Rechnungsbetrages für Instandsetzungsarbeiten von der Stadt vergütet erhalten.

## Förderung des Eigenheimbaues.

Von den Reichsmitteln, die zur Förderung des Eigenheimbaues bereitgestellt sind (20-Millionen-Fonds) ist bereits ein großer Teil durch die Länder in Form von Reichsdarlehnen vergeben. Da aber die Prüfung der zahlreichen Anträge gewisse Zeit erfordert, hat der Reichsarbeitsminister den Zeitpunkt, bis zu dem die mit Reichsdarlehnen geförderten Bauvorhaben spätestens begonnen werden müssen, bis zum 30. Juni d. Js. verlängert.

Kampfsport (Mannschaft gegen Mannschaft, sowie Mann gegen Mann), Geländeübungen usw. sind entsprechend den Jahreszeiten zu betreiben.

Für die Durchführung der Sportnachmittage wird u. a. verwiesen auf das von Direktor A. Fischer herausgegebene Buch „Turnspiele und vorkommliche Übungen“ und auf „Schreplan, Stoffverteilung und Richtlinien für das Turnen der männlichen Jugend, beide erschienen im Verlag G. Braun, Karlsruhe, besonders auch auf die geländesportlichen Übungen, wie sie in den beiden genannten Büchern unter „Wandern“ vorgegeben sind. Es ist darauf zu achten, daß nur geeigneten Lehrkräften Sportunterricht erteilt wird. Gerade beim Sport werden mit Vorteil Jungasphoren und Jungasphorinnen herangezogen werden können.

Die Direktoren ersuche ich, dahin zu wirken, daß die jüngeren Lehrkräfte sich zu den Turn- und Sportkursen melden, die im Laufe der nächsten Monate abgehalten werden.“

Deutschen an, sich an den Feiern zum 1. Mai zu beteiligen. Aus diesem Grunde ordne ich für alle Jugendverbände, die dem Landesauschuss für Leibesübungen und Jugendpflege angegliedert sind, an, daß sie sich sofort mit der zuständigen Kreisleitung der NSDAP. in Verbindung setzen, um sich in das Aufmarschprogramm des Tages einzureihen zu lassen. An diesem Tage darf kein Verband, der als staatlicher Jugendpflegeverband anerkannt ist, abseits stehen. Es gibt nur ein großes Ziel und das heißt, Deutschland und den deutschen Arbeiter frei zu machen. Alle anderen Bundes- und Vereinsinteressen haben angesichts dieser großen Aufgabe beiseite zu stehen, und dies wollen wir vor dem deutschen Volke dadurch dokumentieren, daß wir uns mit unseren Brüdern im Arbeitsmittel solidarisch erklären. Der Sonderkommissar für Jugendpflege und Jugendbewegung, gez. Kemper.“

spendeten Stoffen und Hausratsgegenständen usw. konnten Neuwaren im Gesamtwert von 6167 Rm. verteilt werden. Der örtlichen Kindererholungsstätte, die im Vorjahre 52 000 Verpflegungstage leistete, wurden auch dieses Jahr 6000 Rm. aus dem Spendentag zur Verfügung gestellt. Dem Bezirksausschuß der Winterhilfe des Landbezirks Karlsruhe wurden zur Unterstützung der Not in den Landgemeinden in der Umgegend der Landeshauptstadt 1000 Rm. angedient. Für den gleichen Zweck standen 1561 Rm. aus der Karlsruher Winterhilfe-Kassette zur Verfügung.

**Die gesamte Spendenverteilung**

der Karlsruher Notgemeinschaft während des Winterhilfsmerks 1932/33 ist aus nachfolgender Zusammenstellung ersichtlich.

Mengen	Werte
Barbeihilfen	1 006.00
Brennstoffe	82 850 Rm.
Kartoffeln	919 Rm.
Brot	104 838 Rm.
Lebensmittel	12 278 Rm.
Lebensmittelgutscheine	13 195 Rm.
Freizeitische	29 145 Rm.
Schülerfrühstücke	28 000 Rm.
Perfekte Mittagessen	395 588 Rm.
Stiefel	1 279 Rm.
Bekleidung	3 271.50
Hausrat	825.50
Confekte	1 591.50
Kindererholungsstätte 52 000 Verpflegungstage	6 000.—
Bildung und Unterhaltung	506.15
	197 691.34

Erfolgreich konnte auch im Laufe dieses Winterhilfsmerks an der

**Bekämpfung der geistigen und seelischen Not** gearbeitet werden. Neben den vom Ausschuß für Bildung und Unterhaltung eingerichteten, löstfreien Fortbildung- und Beschäftigungskursen, Vorträgen und den von seiner Theatergruppe und sonstigen freien Gruppen durchgeführten Veranstaltungen sind besonders zu erwähnen die Freizeitgruppenverpflegungen so wie die von hiesigen und auswärtigen Künstlergruppen ab-

gehaltenen Sonderveranstaltungen für Notgemeinschaftsempfänger. An den 14 Kursen des allgemeinen Wissens, der Handfertigkeit und der Leibesübungen, die gegenüber dem Vorjahre stark eingeschränkt waren, beteiligten sich insgesamt 225 Teilnehmer. Zu allgemein bildenden und unterhaltenden Veranstaltungen wurden vom Badischen Landesstheater 4146, von den Badischen Lichtspielen für Schule und Volksbildung 1797 und von der Badischen Hochschule für Musik 3600 Freikarten zur Verfügung gestellt. Insgesamt konnten im Winterhalbjahr 28 165 Besuche unterhaltender Veranstaltungen an Bedürftige vermittelt werden.

Die Unkosten des Hilfswerks haben sich erfreulicherweise seit dem Bestehen der Karlsruher Notgemeinschaft dank dem Entgegenkommen von Behörden, Wohlfahrtsverbänden und der Bürgergemeinschaft in engen Grenzen gehalten. Sämtliche Mitarbeiter in den Ausschüssen, Werbegruppen, Kursen, bei den Verteilungsstellen und bei der Presse, sowie die Helfer bei den durchgeführten Veranstaltungen stellen sich in vollkommen ehrenamtlicher Weise zur Verfügung. Das beamtete Personal der Geschäftsstelle wurde von der Stadtverwaltung gestellt. Das bei der Geschäftsstelle und bei den Anmelde- und Verteilungsstellen tätige Personal war dagegen im freiwilligen Arbeitsdienst tätig. Die Geschäftsräume stellte der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz in seinem Gebäude, Gartenstraße 47, kostenlos zur Verfügung. Heizungs- und Beleuchtungskosten übernahm die Stadtverwaltung.

Zum Schluß des Rechenschaftsberichtes wird allen, die durch ihre Spenden, durch Veranstaltungen, durch Mitarbeit in den Ausschüssen, Werbegruppen, Kursen, bei der Presse, in den Anmelde- und Verteilungsstellen, im freiwilligen Arbeitsdienst oder sonstwie sich in den Dienst des Notgemeinschaftsgebändens gestellt haben, der herzlichste Dank ausgesprochen.

An die Karlsruher Bürgergemeinschaft ergeht gleichzeitig die Bitte, auch im kommenden Winter wieder an der Linderung der Not aller Karlsruher Bedürftigen tätig mitzuwirken und mitzuarbeiten und der Karlsruher Notgemeinschaft die notwendigen Mittel zur Durchführung ihres Hilfswerks zur Verfügung zu stellen.

# Zukunftsaufgaben der Gewerkschaften.

## Die Reformvorschläge des GDA.

In der am 21. April stattgefundenen Mitgliederversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GDA), Ortsgruppe Karlsruhe, ging der Referent, Gaugeschäftsführer Kempf-Mannheim, von der revolutionären Umgestaltung unseres politischen Lebens aus und sagte, daß der GDA über den Parteien stehe und seine Arbeit lediglich auf das nationale und soziale Wohl zu richten habe. Infolgedessen hätten im GDA alle parteipolitischen Gegensätze zu schweigen. Der GDA habe sich gerade in dieser parteipolitisch ungeheuer erregten Zeit als überparteiliche Ständegemeinschaft aller Angestellten, als Stätte der beruflichen Sammlung für alle, bewährt. Er sei eine wirtschaftliche Organisation und wolle die Einheitsfront der deutschen Angestellten.

Der GDA, der seit seiner Gründung im Jahre 1920 unermüdetlich für die Vereinheitlichung der deutschen Angestelltenbewegung kämpfte, habe vor einigen Tagen der Reichsregierung einen Plan unterbreitet, der eine großzügige Vereinheitlichung des gesamten deutschen Gewerkschaftswesens zum Ziele habe. Darnach sollen alle männlichen und weiblichen kaufmännischen, technischen und Büroangestellten im Handel, Industrie und Verwaltung zu einer Angestellten-Einheits-Organisation zusammengeführt werden. Innerhalb dieser Organisation werden die Angehörigen nach Berufsgruppen und innerhalb dieser Berufsgruppen nach Wirtschaftsgruppen gegliedert. In grundsätzlich gleicher Weise sollen die bestehenden Arbeitergewerkschaften zu einer neuen Arbeiter-Gewerkschaft verschmolzen werden. Arbeiter- und Angestelltengruppen bilden dann zusammen den „Nationalen Gewerkschaftsbund“. Auch die sozial- und wirtschaftspolitischen Aufgaben des neuen Gewerkschaftsbundes, seine Eingliederung in den nationalen Staat, Positionierung von der Parteipolitik, die Arbeitsgemeinschaft mit den Arbeitgeberorganisationen werden in dem vorliegenden Plan erörtert. Die Durchführung dieser Vereinheitlichung des deutschen Gewerkschaftswesens würde zur Sammlung aller schöpferischen Kräfte im sozialen Organisationsleben führen. Durch Beendigung des Richtungsstreites unter den Gewerkschaften und durch positive geistige Ausrichtung auf die nationale Volksgemeinschaft würde dem neuen Staat die Gesamtheit der Arbeitnehmererschaft ideell zuwachsen. Staatspolitik und Gewerkschaftsarbeit würden sich gegenseitig ergänzen.

Der GDA hat auch seine Leitfäden zu den aktuellen Problemen der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Reichsregierung unterbreitet und darin u. a. gefordert:

- eine Politik des sozialen Ausgleichs, die die Lebensinteressen aller Stände des Volkes achtet und die Entwicklung der wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte der gesamten Nation fördert;
- die kollektive Vereinbarung der Arbeitsbedingungen durch bindende Verträge als unerlässlich bezeichnet, das Schlichtungsverfahren mit bindenden Entscheidungsvollmachten gewährleistet;
- die Verkürzung der Arbeitszeit, ein tabuliertes Mehrstundenverbot und eine Befreiung des Doppelverdiensternutzens als unumgänglich notwendig bezeichnet;
- Aufbau der häuslichen Entwicklung im deutschen Döten, eine durchgreifende Steuerreform, welche auch die Arbeitnehmer von der hohen Besteuerung entlastet;
- eine dem Abbau der Gehälter entsprechende neue Mietpreisregelung;
- eine Neugestaltung der Arbeitslosenfürsorge;
- die Erhaltung der berufständischen Krankenversicherung der Angestellten, wie überhaupt einen Ausbau der Selbstverwaltung in der gesamten Sozialversicherung.

Der GDA hat diese Leitfäden aufgestellt in Konsequenz seiner seit jeher vordringlichen Be-

strebungen für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Höherentwicklung der deutschen Angestelltenchaft.

## BWA.

Der Hauptausschuß, Hauptvorstand und Beirat im Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten hielt am 17. April d. J. seine Frühjahrstagung ab. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1932 wurde einstimmig genehmigt. Er enthält den Nachweis einer durchaus gesunden Finanzgrundlage des Verbandes. Ein gleiches gilt für die Einrichtungen des Verbandes, Krankentasse und Rentenerhebung.

Es folgte eine Aussprache über die Betriebsrätemahl und den Stand der Dinge auf sozialpolitisch und gewerkschaftlichem Gebiet. Den hohen Abgaben für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslohnhilfe stehen so geringe Leistungen an die Arbeitslosen gegenüber, daß gerade hier die dringendste Notwendigkeit der Hilfe gegeben ist. Insbesondere ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß aus sozialen Gründen, wie auch um der besseren, wirtschaftlichen Gebarung willen die Betriebsinhaber den älteren und erfahreneren, weiblichen Angestellten bei Stellenbeziehung den Vorrang geben müssen. Erfreulich ist, daß die Stellenermittlung des BWA, die im Jahre 1932 rund 10 000 Stellen vermittelte, in den ersten drei Monaten dieses Jahres bereits über 3000 Vermittlungen erzielte. Während die Mitgliederzahl des Verbandes mit rund 84 000 im Jahre 1932 einen Verlust gegenüber 1931 aufwies, kann für das erste Quartal 1933 eine Zunahme von 600 verzeichnet werden.

Die folgende Erklärung wurde einstimmig von den Verbandsorganen beschlossen:

Gestützt auf seine stets geübte nationale und staatsbezogene Haltung, stellt der BWA seine nationale, berufspolitische Arbeit in den Dienst der großen deutschen Aufbauarbeit der Regierung Hitler.

## Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die sehr kalte Witterung, welche die vorige Woche beherrschte hat, erreichte am Samstag mit einer Temperaturabweichung von -7 Grad ihre schärfste Ausbildung und geht jetzt rasch zu Ende. Von England aus ist ein großes kräftiges Tief im langsamem Vordringen gegen das Festland. Es wird uns zunächst noch überwiegend trockenes, aber bei südlicher bis westlicher Luftzufuhr und wechselnder Bewölkung schon milderes Wetter bringen. Im Laufe des heutigen Tages wird es auch zeitweise, besonders im Norden des Landes, zu Regenfällen kommen.

**Wetterausichten für Dienstag, den 25. April:** Zunächst noch überwiegend trocken und mild bei wechselnder Bewölkung und südlichen bis westlichen Winden. Später zeitweise Regen.

**Wetterdienst des Frankfurter Instituts für Meteorologie und Geophysik.**  
**Wetterausichten für Mittwoch:** Überwiegend bewölkt und ziemlich mild mit Neigung zu einzelnen Regenfällen.

## Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Verdauungsstellen. 22. April: Wilhelm Fels, alt 89 Jahre, Erbscheiter, ledig, Lebensmitteleinzelhandel, 11 Uhr, Christiana Fuchs, alt 69 Jahre, Witwe von Ernst Fuchs, Zahnw. Berufstätigkeit am 23. April, 14 Uhr. Emilie Sauer, alt 45 Jahre, Ehefrau von Karl Scherrer, Land-

wirt. (Gagendach) Ludwig Roth, Landwirt, Ehemann, alt 64 Jahre. (Gagendach) Adam Serr, Landwirt, Ehemann, alt 40 Jahre. (Welsheim) — 23. April: Alexander Henrich, Buchhändler, Ehemann, alt 39 Jahre. (Verdingung am 26. April, 14 Uhr. Verdingung am 27. April, 14 Uhr. (Gagendach) — 24. April: Daniel Zeit, Fabrikarbeiter, Verdingung am 25. April, 16 Uhr. (Welsheim) Karl Schiller, Fabrikarbeiter, Ehemann, alt 67 Jahre. (Verdingung am 26. April, 14 Uhr. (Verdingung am 26. April, 15 Uhr. Maria Linz, alt 73 Jahre, Witwe von Josef Linz, Landwirt. (Welsheim) Anna Reich, alt 59 Jahre, Witwe von Gustav Reich, Rangierer. (Gagendach).

## Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Das Bad. Landesstheater wird vom Monat Mai dieses Jahres ab in einer Folge von Festspielen unter dem Titel „Deutsche Meister des Wortes und Tones“ sich anlegen sein lassen, hervorragende Träger der deutschen Kultur zu ehren und die Bedeutung ihrer Persönlichkeit und ihrer Leistung in vollstündlicher Form dem Verständnis breiter Schichten nahe zu bringen.

Die Folge nimmt ihren Anfang mit der Feier für Johannes Brahms am 7. Mai, dem 100. Geburtstag des Meisters, und einer Schiller-Gedächtnisfeier am 14. Mai im Hinblick auf den 9. Mai, dem Todestag des Dichters. Die Feste beginnen jeweils 11.15 Uhr. Preise 0.40 bis 0.80 Rm.

## Beranastaltungen

**Das Berliner Philharmonische Orchester,** das man unter der Leitung seines unergleichlichen Dirigenten Dr. Wilhelm Furtwängler allgemein als das beste Orchester der Welt bezeichnet, spielt am kommenden Freitag, den 28. April, abends 8 Uhr, in der Karlsruher Festhalle. In diesem Programm des vorjährigen Novembers stehen diesmal Werke Richard Wagners auf der Vorrangsstufe, und gerade diese dürften den Höhepunkt des Konzertsabends bilden, denn wenn ein Furtwängler das „Rohngemälde“-Sinfonie mit seinen achtzig teiligen Sätzen bei einem Streichkörper von 70 Musikern, das in seiner Art einzige Bachanale des „Tannhäuser“ (1861 für Paris neu komponiert) und gar das „Meistersinger“-Wortspiel heranzieht, dann kann man sich auf die unerhörten und unerschöpflichen Eindrücke von Sorgen freuen. Der erste Programmteil ist Beethoven geweiht. Auch in der Brutt dieses deutschen Tonherren schlummern zwei Seelen: neben der heroischen die lieblich-fremde behäufliche. So folgt denn auch im Furtwängler-Programm noch der „Camont“-Ouvertüre mit ihrem triumphalen Ausklang die idyllische „National-Symphonie“, die mit ihren Naturstimmungs- bildern so recht in die Zeit des erwachenden Volkes hineinragt. Man dürfte gespannt sein, wie Furtwängler mit seinem diesmal 107 Mitglieder starken Meisterorchester die Szene „Gewitter, Sturm“ heranzubringen wird. Wie aus der Konzertschriftung Kurt Weill, Waldtraute St. bei der Hauptoperkarriere Karlsruher, mitteilt, hat sich die Konzertnachfrage seit gestern bedeutend gesteigert, so daß wieder mit einem ausverkauften Festsaal gerechnet werden muß. Es werden daher jetzt schon vorläufige Karten für den kleinen Saal abgegeben, trotzdem noch im großen Saal Karten in allen Preisklassen erhältlich sind. Außer der ständigen Verkaufsstelle in der Buchhandlung Viefel, Kaiserstraße 70, wurde der Bedeutung dieses außerordentlichen Konzertes Rechnung tragend, noch eine dritte Verkaufsstelle im Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße 98, eingerichtet, ferner in acht Nachbarschaften.

## Neues vom Film.

**Badische Lichtspiele „Parvika“.** Das ist sehr erfreulich: Nach den vielen, bekannten Stars sieht man ein neues Gesicht auf der weichen Sand. Franziska Wal, eine reizvolle, eigenartige Schönheit, mit den strahlenden Braunaugen der Ungarin, spielt die Hauptrolle dieses entzückenden Stüpiels. Die Rolle ist so recht geschaffen für das ausdauernde, übermütige Mädel. Eine temperamentvolle Budapestiner verkörpert sie in diesem Film, die nach Berlin reist, um einen jungen Mann anscheinend zu machen, in den sie sich vor drei Jahren verliebt hat. Wie sie ihn bekommt, was sie vorher im Haus ihrer Verwandten alles anstellt und vertritt, muß man sich im Film ansehen. Es wäre schade, die Ueberrassigung vorweg zu nehmen. Paul Sörbiger, der uns allen aus vielen Filmen rühmlich bekannt ist, gibt ihren Vater. Große Rollen haben außer dem Liebespaar noch Paul Sörbiger, Maria und Hilger zu spielen. Den originellen, praktisch ausgearbeiteten Drehentwurf sollte man sich ansehen. In den Badischen Lichtspielen sieht er ab heute auf dem Spielplan.

Zum zweiten Male verlängert werden mußte das zuerst in der „Schauhaus“ laufende Kollagegemälde nach dem Nam des Reichs Meisters in der Zeit der „Kreuzes“ und damit nunmehr noch bis einschließlich Freitag. Eine abermalige Verlängerung ist wegen anderweitiger Dispositionen völlig ausgeschlossen.

Der **Kochschüssel „Rühenschelm“** beginnt mit einer köstlichen Zuehhandlung und mit landwirtschaftlich entzückenden Bildern und führt uns weniger in die Köche als in die Freuden der Kochkunst ein. Wir sehen Köche, Köchlein, Braten, Brisch, und Kochk-

platten und vielerlei andere reizvolle Sachen entziehen und lernen zahlreiche wichtige Köche. Groß ist die Freude, wenn wir erleben, daß auch andere Frauen „Koch“ haben beim Kochen und wir sind überrascht, wie sie sich dann doch so gut und zeitgemäß zu helfen wissen. Im Mittelpunkt der Handlung steht das Kochen in einer richtigen Hausfrauen-Küche und in einer Kochschule. Wir nehmen teil an der gesegneten Arbeit, die bei der Erprobung der vielen 1000 Rezepte in der Versuchsstube des Gener-Verlages gezeigt wird. Alles ist so hübsch, so anmutig, so belehrend und so lehrer dargelegt, daß wir uns kaum satt sehen können. Deshalb möchten wir allen Frauen die Freude vermitteln, diesen einzigartigen Film zu sehen. Die Möglichkeit dazu gibt der Karlsruher Hausfrauenbund am Mittwoch, den 26. April, nachmittags 14.30 Uhr (20) im „Gloria-Palast“.

## Ämtliche Nachrichten

**Ernennungen, Verbefungen, Zuruhefetzungen der planmäßigen Beamten.**  
 Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.  
 Ernann: Privatdozent Dr. Kurt Baugh an der Universität Frankfurt a. M. zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Kunstgeschichte an der Universität Freiburg mit der Amtsbezeichnung und den Rechten eines ordentlichen Professors; Professor Karl Bedt am Gymnasium Rastatt zum Direktor am Realgymnasium Eilenberg.  
 Abteilung Justiz:  
 Entlassen: auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933: Oberlandesgerichtsrat Dr. Leo Kullmann in Karlsruhe, sowie die Amtsgerichtsräte Dr. Guido Sefer und Guao Marx in Mannheim.  
 Verbe: Justizinspektor Julius Stegler beim Amtsgericht Karlsruhe.

## Was unsere Leser wissen wollen.

(Schriftliche Beantwortung kann nur erfolgen, wenn die Anfragen Rückporto beiliegen.)  
 Fr. J. in II. Die angegebene Papiermarksumme hatte zu jenem Zeitpunkt einen Wert von 482 Gulden mark.  
 G. G. hier. U. E. kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Eltern pflichtteilberechtigt sind und daß die gesamte, beim Ableben des Verstorbenen vorhandene Masse bei der Berechnung des Pflichtteils zur Anrechnung zu kommen hat. Wie die Aktivaquelle zusammengekommen ist, ob aus Zahlungen oder Veräußerungen, ist ohne Belang, ist völlig gleichgültig. Der hinterlassene Pflichtteil hat Anspruch auf den vollen Pflichtteil. Dagegen ist der Pflichtteilanspruch nicht vererblich auf Abkömmlinge u. dgl.  
 R. G. 2. Aus Gründen irradischer Gärte vermeidet man die logisch richtige Anrede „Liebe Frau“ und sagt oder schreibt „Liebes Fräulein“.  
 „Fräulein“. Wir können in heutiger Zeit, wo die Not der Landwirtschaft im allgemeinen und der Badischen Landwirtschaft im besonderen ist, außerordentlich schwer geworden ist, nicht dazu raten, lassen den Bader gerichtliche Schritte zu ergreifen, zumal anzunehmen ist, daß er den Pachtzins, wenn auch in kleinen Raten, ebenso wie im vergangenen Jahr bezahlen wird. Es scheint uns zweckmäßiger, wenn Sie dem Bürgermeistern einen Schlichtertermin beantragen und eine Verständigung mit dem Pächter zu erreichen suchen. Bei einer Forderung wird ohnehin vorausichtlich nicht auf Ihren Güntern herauskommen. Evtl. können Sie sich an Ihr Amtsgericht, Abteilung für Pachtfragen, wenden.  
 J. B. bei Fahr. Je günstiger die Verhältnisse sind, umso stärker muß abgehendet werden. Große Flecken benötigt man bei Aufnahmen an trägen Tagen, mittlere bei bedecktem Himmel und kleine Flecken bei hellem Sonnenschein. Je kleiner die Flecken, umso schärfer wird das Bild, um so länger muß aber auch die Belichtung vorgenommen werden. Wie lange Sie zu belichten haben, hängt von der Lichtstärke des Objektivs Ihres Apparates ab. Wir empfehlen Ihnen die Anschaffung einer Belichtungsabelle, die Sie für einen geringen Betrag in jeder Fotohandlung erhalten.  
 Th. Fr. hier. Die erbliche Freireute von 30 000 Rm. bei der Vermögenssteuer tritt dann ein, wenn der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt, aber erwerbsunfähig, oder nicht nur vorübergehend behindert, sondern Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Brückleibende werden auf das heutige Anrecht des Spezialhandlungsleiters E. A. Steinberg, Freiburg im Breisgau, aufmerksam gemacht.

## Tagesanzeiger

Dienstag, den 25. April 1933.  
 Bad. Landesstheater: 20-22.30 Uhr: „Die Bohème“.  
 Colosseum: 20 Uhr: Nordhavreus Schiff abhol.  
 Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 17 und 20.30 Uhr: Parvika.  
 Kaufmannsicher Verein: 20.15 Uhr: Mitgliederversammlung in der Handelskammer.



# Karlsruher Opern und Schauspielführer



**Die Bohème. — Szenen aus Henry Murgers**  
 Die etwas angefränselte zarte Schönheit Mimis hatte es dem Dichter Rudolph angetan. Das reizende Mädchen erfüllte besonders die plastischen und poetischen Ideale seiner romantischen Seele; aber was ihn am meisten bezauberte, das waren ihre schönen weißen Hände. Gustave Collin, der große Philosoph Marcel, der große Maler — Rudolph, der große Dichter — und Schannard, der große Musiker — wie sie sich gegenseitig nannten, waren Stammgäste im Kaffee Womus, wo man sie als die vier Musketiere bezeichnete, weil sie unzerrennlich waren. Marcel's Freundin hieß Miette, ein Mädchen von 20 Jahren, der es weder an Koetterie noch an Ehrgeiz gebrach höchstens an Orthographie. Sie war der Stern des lateinischen Viertels und es lockt sie nicht weiter an, daß ihr Leben zwischen den Extremen luxuriösen Behagens und äußerster Bedürftigkeit hin- und hergeworfen wurde. Rudolph empfand für seine Mimie eine vphantische, eigenartige und eifersüchtige Liebe. Unausführbar waren sie auf dem Punkt, ansichanderzuziehen. Ihr Zusammenleben als ob einer Hölle, als einem Idyll. Aber zwischen den Stürmen ihrer Streitigkeiten gab es Stunden seligen Genießens, aus denen sie immer wieder Kraft und Zuversicht schöpften. Und dann gab es neue zerrüttende Gewitter leidenschaftlichen Zwistes — und erlösenden floh die Liebe von dannen. Miette mit ihrer offenbar anachronen Rettung zur Eleganz und ihrem Freiheitsdrang rebellierte gegen alles, was den Anschein von Trampeln hatte. Sie anerkannte nur ein Gesetz: ihre Liebe. Zweifellos war Marcel der einzige Mann, den sie wirklich geliebt hatte; vielleicht weil er allein imstande war, sie zu kränken. Aber der Luxus war für sie eine Notwendigkeit. Ohne ihn konnte sie sich auf die Dauer nicht wohlfinden. Unsere Freunde waren, wie man sagen könnte, lächerlich verwirrt. Miette war eine fast berühmte Persönlichkeit geworden; Marcel hatte sie seit Monaten nicht wieder gesehen. So auch Mimie. Rudolph hatte gar nichts mehr von ihr gehört, ausgenommen, wenn er in Selbstgespräch ährlich ihren Namen nannte. Und einmal, als Marcel das ihm von Miette geschenkte Band verschluckte, bemerkte er, daß Rudolph eine kleine rote Naube verstrickte, das einzige Andenken an seine arme jüde Mimie.

Erzählt von Georg Wagener.

Mitina war fünftägig Jahre alt geworden, ohne sich in keinem...

Doch dann kam der Tag, an dem die Mädchen groß geworden...

Es war eine bunte, ungewohnte Arbeit, und von Mitinas bio...

Das Weibchen des Arztes war ernst genug, als er die Wunde...

Einem Augenblick schwante Mitina, dann krampte er die...

Mitina sah zwischen Handieren von Kranten, und sein Herz...

Er dachte natürlich die Kolonie verlassen. Er lief wie ein...

Er dachte natürlich die Kolonie verlassen. Er lief wie ein...

Er dachte natürlich die Kolonie verlassen. Er lief wie ein...

Er dachte natürlich die Kolonie verlassen. Er lief wie ein...

Er dachte natürlich die Kolonie verlassen. Er lief wie ein...

Er dachte natürlich die Kolonie verlassen. Er lief wie ein...

Er dachte natürlich die Kolonie verlassen. Er lief wie ein...

Er dachte natürlich die Kolonie verlassen. Er lief wie ein...

Carl'sruher Sagblatt Unterhaltungsblatt

Dienstag, den 25. April 1933

Alarm auf Sparkos

Ein Abenteuer-Roman von WERNER SCHEFF.

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin W. 82.

(2. Fortsetzung)

Wenn wäre Dieter Vohmann an die Seite Zaras geeilt, der...

Als sei er zu Stein erstarrt. Erst dann kam Leben in seine Ge...

Sie wuschelten ein paar schnelle Worte. Zara deutete nicht...

Endlich wichen Zara und seine beiden Leute von der Heling...

Als die Männer verschwunden waren, wollte Dieter aus...

„Was Meert?“ fragte Dieter, von einer Ahnung gepackt.

„An sich auch sie nicht länger in der Erde neben dem Trep...

„Er kommt durch“, sagte sie mit einer ungläublichen Stäbe...

„Sie können ihn wirklich genau an kennen und auf seine...

„Dieter, es ist alles in Ordnung“, rief sie, „er hat es durch...

„Vorjüngend hatte ihr der junge Mann ins Antlitz, das sich...

„Ich schwöre Ihnen, daß es es genau hat. Aber ebenlo...

„Nur nicht, daß Sie nicht, daß Sara der Zehnfachung den Vorfa...

„Sie sollte wiederum auf. Er wird sich hüten, das würde...

„Aber nun überwälte ihn dummer Jungentrog, die...

„Nein, Sonia, nur nichts Halbes!“ sagte sie, aber...

„So habe ich Ihnen nur noch zu danken“, sagte Sonia mit...

„Aber nun überwälte ihn dummer Jungentrog, die...

# Sichselfe in der Natur.

Don  
Dr. Egon Kaufmann.

Das erste, was Dichter empfand, war die Fassung, daß Zornia Detera in Eperbona dem Dampfer verfallen war.  
Er hörte es aus dem Munde eines Weibes des Oberbaurathes, mit dem er am Freischützentheater anwesend war. In diesem Augenblicke hatte das Weib die Fassung verfallen, und Zornia Detera war in Eperbona dem Dampfer verfallen.  
„Aber noch was,“ sagte der Oberbaurath, „beachte nicht, daß du nicht die Fassung verfallen hast, sondern die Fassung verfallen.“  
„Aber noch was,“ sagte der Oberbaurath, „beachte nicht, daß du nicht die Fassung verfallen hast, sondern die Fassung verfallen.“  
„Aber noch was,“ sagte der Oberbaurath, „beachte nicht, daß du nicht die Fassung verfallen hast, sondern die Fassung verfallen.“

## Sendung des Mier.

Die St. Eusebius, die besonnen sind, sind das einzige, was die Natur uns schenken will, sind das einzige, was die Natur uns schenken will, sind das einzige, was die Natur uns schenken will.  
Die St. Eusebius, die besonnen sind, sind das einzige, was die Natur uns schenken will, sind das einzige, was die Natur uns schenken will, sind das einzige, was die Natur uns schenken will.  
Die St. Eusebius, die besonnen sind, sind das einzige, was die Natur uns schenken will, sind das einzige, was die Natur uns schenken will, sind das einzige, was die Natur uns schenken will.

## Im Ganzen des polartischen.

Die einwirkende Kraft der Sonne, die die Natur uns schenken will, sind das einzige, was die Natur uns schenken will, sind das einzige, was die Natur uns schenken will.  
Die einwirkende Kraft der Sonne, die die Natur uns schenken will, sind das einzige, was die Natur uns schenken will, sind das einzige, was die Natur uns schenken will.  
Die einwirkende Kraft der Sonne, die die Natur uns schenken will, sind das einzige, was die Natur uns schenken will, sind das einzige, was die Natur uns schenken will.

(Fortsetzung folgt.)

Das erste, was Dichter empfand, war die Fassung, daß Zornia Detera in Eperbona dem Dampfer verfallen war.  
Er hörte es aus dem Munde eines Weibes des Oberbaurathes, mit dem er am Freischützentheater anwesend war. In diesem Augenblicke hatte das Weib die Fassung verfallen, und Zornia Detera war in Eperbona dem Dampfer verfallen.  
„Aber noch was,“ sagte der Oberbaurath, „beachte nicht, daß du nicht die Fassung verfallen hast, sondern die Fassung verfallen.“  
„Aber noch was,“ sagte der Oberbaurath, „beachte nicht, daß du nicht die Fassung verfallen hast, sondern die Fassung verfallen.“  
„Aber noch was,“ sagte der Oberbaurath, „beachte nicht, daß du nicht die Fassung verfallen hast, sondern die Fassung verfallen.“

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börse.

Berlin, 24. April. (Kursführer.) Die Börse feierte am Montag den 24. April. Die Börse feierte am Montag den 24. April. Die Börse feierte am Montag den 24. April.

Weitere Gleichschaltungen von Einzelhandelsorganisationen.

Die Einzelhandelsorganisationen der deutschen Einzelhändler, der Zentralverband der Einzelhändler, der Zentralverband der Einzelhändler, der Zentralverband der Einzelhändler.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 24. April. (Drahtbericht.) Tendenz fester. Infolge der von den amerikanischen Börsen gemeldeten starken Erträge ist die Stimmung in den Börsen merklich fester.

Günstige Märkte.

Madebura, 24. April. (einmal.) Sad und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladehafen Madebura: Innerhalb 10 Tagen 32,10.

Devisennotierungen.

Table with columns: Devisenart, Geld, Brief. Includes entries for London, New York, Paris, etc.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 24. April. (Einmal.) Die Abendbörse lag außerordentlich ruhig. Die tendenziöse Anregung der Aktienmärkte waren die Kurse mit Ausnahme von Röhren und Eisen, die 0,5 Prozent höher lagen.

Der Kupfrohlenabfag im März.

Nach den Feststellungen des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats belief sich der Gesamtabfag (Stoff und Schlacke) im März 1933 auf 5.881.088 Tonnen gegen 5.938.812 Tonnen im Februar.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 24. April. (Kursführer.) Amtliche Produktennotierungen für Weizen und Dinkelwaren im März 1933.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 24. April 1933

Berliner Kassakurse table with columns: Kurs, Wert, etc. Includes entries for various stocks and bonds.

Frankfurter Kassakurse table with columns: Kurs, Wert, etc. Includes entries for various stocks and bonds.

Berliner Schlusskurse im variablen Verkehr table with columns: Kurs, Wert, etc. Includes entries for various financial instruments.

Frankfurter Kassakurse table with columns: Kurs, Wert, etc. Includes entries for various stocks and bonds.

**Munz-Saal**  
**Große Denker**  
 Einführung in die Philosophie,  
 III. Teil, 5 Vorträge.  
**Dr. E. Horneffer**  
 Professor der Philosophie a. d.  
 Universität Gießen.  
 1. Mittwoch, 26. April, 20 Uhr:  
 Fichte.  
 2. Mittwoch, 3. Mai, 20 Uhr:  
 Hegel und Schopenhauer.  
 3. Mittwoch, 10. Mai, 20 Uhr:  
 Nietzsche und Richard Wagner.  
 4. Mittwoch, 17. Mai, 20 Uhr:  
 Nietzsche.  
 Also sprach Zarathustra I.  
 5. Mittwoch, 24. Mai, 20 Uhr:  
 Nietzsche.  
 Also sprach Zarathustra II.  
 Die Vorträge sind in sich abge-  
 schlossen und jedem Gebildeten  
 verständlich.  
 Karten zu 1.50 RM, bei Bielefeld  
 am Marktplatz, Num. für alle  
 5 Abende zusammen 6.— bei  
 Kurt Neufeldt  
 Waldstr. 81.

**Festhalle, 20 Uhr**  
 Deutschlands populärster Komiker  
**WEISS FERDL**  
 vom „Münchener Platzl“ kommt  
 mit seinen urfidele Landsleuten  
 Altbayerische Ländlerkapelle / Chiemgauer Schuh-  
 plattler / Alpen-Jodel-Duette / Lustige Szenen auf  
 der Alm / Weiss Ferdl in seinen Originalvorträgen  
 Hinterhuglhapflinger Männer- und Frauenchor  
 Letzte Probestimmen:  
 Stuttgart ... eroberte alle Herzen im Sturm  
 Mannheim ... 4000 Mannheimer waren begeistert ... Tränen  
 wurden gelacht ... So herzlich wurde hier  
 schon lange nicht mehr gelacht ... Um  
 einen solchen Heiden des Humors muß man  
 München beneiden  
 München ... Weiss Ferdl ist wirklich ein  
 Urviech ...  
**April**  
**Samstag**  
**29.**  
 Karten Mk. 0.90 bis 2.90 zuzüglich Vorver-  
 kaufgeb. im Musikhaus und Konzertdirektion  
**Fritz Müller, Kaisersir. 96**

**Colosseum**  
 100 fachen Wünschen gerecht zu  
 werden, zeigen wir ab heute täglich  
 8 Uhr die große **Nordlandrevue**  
**Schiff ahoi**  
 in Originalbesetzung.  
 Letzte Vorstellungen für diese  
 Spielsaison Sonntag, den 30. April.

**Kaufm. Vereine v. Karlsruhe**  
 Hiermit laden wir unsere Mitglieder zu der am  
 25. April 1933, abends 7 1/2 Uhr, im **Kleinen Saal**  
 der Handelskammer, Karlsruh, 10, stattfindenden  
**Mitglieder-Versammlung**  
 höflichst ein  
 Der Vorstand

**Karlsruher Hausfrauenbund.**  
 Der Kochlehre:  
**Rüchengeheimnisse**  
 Abt. am Mittwoch, den 26.  
 April, 14.30 Uhr (2 1/2 h)

**Gloria-Palast, Rondellplatz**  
 Karten sind zu haben im Erbprinzenstädtchen,  
 Ritterstr. 7; Parterre 50 Pf., Balkon 80 Pf. u. a. d.  
 Mittagskasse. Alle Hausfrauen sind willkommen.

**Zum 1. Mai**  
  
**Fahnen**  
 u. **Fahnenstangen**  
 sowie **Ordensaufmachungen**  
**E. A. Kindler**  
 Friedrichsplatz 6

**Klavierstimmen**  
 sowie Reparaturen an Pianos durch  
**Ludwig Schweisgut**  
 Erbprinzenstr. 4 — Telefon Nr. 1711

Die beste Zugabe zu Spargel  
 sind die bekannt vorzüglichsten  
**Fleisch-Pastetchen**  
 der  
**Konditorei Friedr. Nagel**  
 Waldstraße 41/45, gegenüber d. Hol-Apotheke,  
 von 10 Uhr an täglich frisch. **Telephon 699**

**Schwarzwaldschule Freiburg i. Br.**  
 Höhere Privatschule mit Familienpensionat,  
 Real- und Realgymnasialabtl. Alle Schul-  
 prüfungen, Sexta bis Abitur. Einzelbehandlg.  
 Schnellste Förderung. Sorgfältige Erziehung.  
 Sport. Mäßige Preise.

**Versäumen Sie nicht**  
**Franziska Gaál**  
 in  
**„Paprika“**  
 Nur heute bis Freitag 5 u. 8 30 Uhr.  
**Bad. Lichtspiele**

**Das deutsche Volksgetränk!**  
 Engelhardt  
**Caramel-**  
**Malzbier**  
 das alkoholfreie Volksbier, unter  
 Zuhilfenahme der besten  
 Herstell. ärztlich empfohlen. Er-  
 hältlich in allen einschlägigen  
 Geschäften.  
 Generalvertrieb für Mittel-  
 baden:  
**Merz S. m. b. H. Karlsruhe**  
 Kirchgasse 30. Telefon 7629.

**Farben Lacke etc.**  
 gebrauchsfertig  
 für Anstriche aller Art. vorteilhaft  
**Farbenhaus „Kansa“**  
 Waldstraße 15, beim Colosseum

**Schlafzimmer**  
 sehr schöne Ausführungen in eiche gebeizt und  
 Edelholz poliert, beste Verarbeitung aus eigenen  
 Werkstätten daher im Preis überaus vorteilhaft  
**PAUL FEEDERLE**  
 Möbelfabrik, Durlacher Allee 58 a

**Händler u. Private**  
 beauf. den  
**Knielinger**  
**Spargelmarkt**  
 der vom Montag, den 24. 4. an bis auf weite-  
 res täglich abends um 7 Uhr an der  
 Endstation der Straßenbahn daselbst beginnt.  
 Die Knielinger Spargel sind außerordentlich  
 süß und zart.  
 Bittermeiseraut Anleitungen.

**Kochschule**  
 des Badischen Frauenvereins  
 vom Neuen Arns.  
 Zweigverein Karlsruhe, Otto-Sachs-Str. 1.  
 Freitag, den 5. Mai ds. Js., Beginn eines  
**Abendkochkurses**  
 für einfache und feinere Küche, kalte Platten,  
 Backwerk, Einmachgen, Anmelddungen nimmt  
 entgegen Frä. Künzler, Leiterin der Koch-  
 schule Otto-Sachs-Strasse 1.

**Kaiserstraße Nr. 176**  
 Ecksbau Strichstr., Straßenbahnhaltest.  
**7 bzw. 8 Zimmer**  
 Wohn- und Praxis-Räume,  
 geeignet für Arzt, Rechtsanwalt u. a.  
 neuzeitlich, Bad, Zentralheizung, zu  
 vermieten. Näheres im  
 Pianolaer & Maurer.

Sonnige Wohnung von  
**6 Zimmern**  
 mit eigener Bad. u. Eigenheizung  
 in zentraler Lage zu vermieten.  
 Sofienstraße 30 L.

**4 Zimmer-Wohnung**  
 Auf 1. Juli ist im Hause Glienlohrstraße 16  
 der 4. Stock, bestehend aus: 4 Zimmern,  
 Fremdenzimmer, Kammer, großer Wohnzettel,  
 Speisekammer, eingerichteter Bad sowie be-  
 sonderem Trockenboden an älteres Ehepaar  
 oder alleinstehende Damen zu vermieten.  
 Zwei Balkone und große Terrasse. Miete  
 monatlich 88 RM. Ansuchen von 11—1 Uhr  
 und von 3—5 Uhr. Näheres im Büro  
 Stefanienstraße 19.  
**Baugeschäft Theodor Trautmann**

**1 Zimmer, 2 Zimmer- und**  
**4 Zimmer-Wohnung**  
 einzelne Zimmer, Stühle, helle Werk-  
 stoff und großer Boden in der Altstadt  
 auf 1. Mai oder später zu vermieten.  
 Angebote abzugeben unter Nr. 2643  
 i. Tagblattbüro od. Fernruf Nr. 7025.

**Reste** haben sich Tausende  
 aller Art angesammelt.  
 Die verkaufen wir  
 diese Woche  
**billiger**  
**Lebensmittel**  
**Hamburg, Salami Pfd. 95.7**  
**Tilsiter Käse vollfett Pfd. 75.7**  
**Fettheringe in Tomaten 45.7**  
**Salzheringe 10 St. 65.7 36.7**  
**Jg. Brehbohnen 39.7**  
**Orangen süß und saftig 3 Pfund 48.7**  
 Verkauf sowohl Vorrat  
**HERMANN**  
**TIETZ**  
**KARLSRUHE**

**Zu vermieten**  
**4 Zim.-Wohnung**  
 schön, hell, in Ball-  
 ge. Nähe u. Nebeur.  
 Markt, auf 1. Juli zu  
 vermieten. In ertrag.  
 Stefanienstr. 18, III.  
**3 Zim.-Wohnung**  
 sehr schön mod. ein-  
 gerichtet, auf 1. Juli  
 zu vermieten.  
 Glienlohrstr. 19, I.  
**2 Zim.-Wohnung**  
 neu hergerichtet, sofort zu  
 vermieten. In ertrag.  
 Vorstr. 3, St. Steier.

**Zimmer**  
 Wolfstraße 15, II.,  
 in schöner Lage, ge-  
 mäßig.  
 Pflanzl. u. Schlafzimm.  
 auf 1. Mai zu verm.  
 Sep. möbl. Zimm.  
 auf 1. Mai zu verm.  
 Wielandstr. 14, vort.  
 In ertr. Büro, 3. St.  
 Preis 10 Mark.  
**Veeres Zimmer**  
 schön, hell, fert. zu  
 verm. in Ballg. Nr. 11.  
 Gut möbl. Zimmer  
 in ruh. Lage an geb.  
 Ort, od. Dame sol. zu  
 verm. Behndstr. 60, III.  
 Gde. Bismarckstraße.

**Baden und Lokale**  
**Baden mit Büro**  
 u. arch. Arbeitsraum  
 ver. sofort zu vermiet.  
 In ertrag.  
**Büro, Sofienstr. 74.**  
**Lagerraum oder**  
**Werkstatt**  
 in Wielandstr. Nr. 10  
 zu vermieten. In ertr.  
 bei Böller, 1. St.

**Mietgesuche**  
 Leerz. Zimmer  
 mit Kocheinr. auf 15.  
 in ruh. Lage, fert.  
 gelocht. Angebote un-  
 ter Nr. 7899 i. Tagblatt.

**Stellengesuche**  
**20jähr. Mädchen**  
 sucht auf Hof Stelle i.  
 Hausarb. Angeb. un-  
 ter Nr. 2646 i. Tagblatt.

**Zu verkaufen**  
 Reich. Schrank, Walz-  
 form u. Radstühle,  
 Verste, Kommoden,  
 Schränke, Kleider- u.  
 and. Tisch, Damen-  
 u. Dipl.-Schreibstühle,  
 Diele, Gardinen, sonst.  
 Gegenst., all. sehr bill.  
 in Ans. u. Berl. Guts-  
 mann, Hundstr. 12.

**Em. Kohlenherde**  
 Gar. f. Bren. u. Bad.  
 von 70—80.— an.  
 m. Kupferblech, Nickel  
**Gasbackherde**  
 verbleibt, erfr. Mar-  
 kenfabrikade  
 von 70.— an.  
 Teilzahlungsverkauf  
 zu den Bestimmungen  
 des Städt. Gaswerks.  
 Ihr alter Herd wird  
 in Zahlung genommen.  
 Dem Kaufaufschuß  
 mer der Pfandbrief  
 entgegenstellen.  
 G. Dürr, Herdgeschäft,  
 Wilhelmstraße 63.

**Ihr Bruch**  
 wird nicht zurückgehalten. Ihr  
 Bruchband ist Ihnen uner-  
 träglich. Da der Arzt ein  
 Stütz für Sie nur eines,  
 Bruchband ist Ihnen uner-  
 träglich. Da der Arzt ein  
 Stütz für Sie nur eines,  
**3 „Heila“-Modelle D. R. G. M.**  
 — neuester Konstruktion — zu interessieren. Für jeden Fall  
 bestimmt das richtige. Klügende Zeugnisse und Heil-  
 erfolge. 25jährige Erfahrung bieten Ihnen Gewähr für individuelle,  
 fachmännische Behandlung. Nur Mahnerleitung mit schriftl. Garantie!  
 Bandagen (abon von 20.— an). Für alle Bruchleidende folgende  
 1. 2. 3. u. unversichtlich zu sprechen in Göttingen: Mittwoch, 26. April,  
 Hotel Krone-Rose von 10—12 Uhr. — Karlsruhe: Donnerstag,  
 27. April, Hotel Bus, am alten Bahnhof, von 8—12 Uhr. — Erlan-  
 gen: Donnerstag, 27. April, Hotel a. Erbring, von 9—12 Uhr. —  
 — Welsch: Freitag, 28. April, Galtbau a. Traube, von 9—12 Uhr.  
 — Kattent: Freitag, 28. April, Bahnhof-Hotel, von 2—6 Uhr.

**E. M. Steinberg** **Bestatbandagist.**  
 Freiburg im Breisgau.  
**Emaillierherd**  
 fast neu, bill. zu verl.  
 Sofienstr. 40, Hof.  
**Kaufgesuche**  
**Aktenstift oder**  
**Aktenstift**  
 gebt. mögl. eiden od.  
 unbrauchbar, zu kauf. ge-  
 sucht. Angebote mit  
 Preisangabe unter Nr.  
 2645 i. Tagblatt, erb.

**Unterricht**  
**Klavierunterricht**  
 erst. gründl. konf. ge-  
 führt. Nebenr. 5. m. h.  
 Preis. Komme ins  
 Haus. Aufdr. mit Nr.  
 2645 i. Tagblatt, erb.

**KARL-FRIEDRICHSTR. 6**  
**UND KAISERSTRASSE 203**

werden alle  
**Anzeigen**  
 Geschäftsanzeigen  
 Familienanzeigen  
 Gelegenheitsanzeigen  
**Abonnament**  
 Neubestellungen  
 Umzüge  
 Reiseabonnements u.  
**Druckanzeigen**  
 jeder Art von morgens  
 8 Uhr bis abends 7 Uhr  
 entgegengenommen.  
 Telefon 18—21

**KARLSRUHER**  
**TAGBLATT**